Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 255. Bromberg, Mittwoch den 6. November 1929. 53. Jahrg.

André Tardieu.

Der Mann, der das Versailler Diktat verfaßt hat. Clemenceaus getreuer Adjutant. — Poincarés würdigster Erbe. — Der neue Ministerpräsident als „starker Mann". Die Taktik der Parteizersetzung.

„Das ist meine Kammer!" Dieser Ausruf, der am Tage nach der Bekanntgabe der Ergebnisse der letzten Wahlen in Frankreich eine Runde durch die französische Presse gemacht und allgemeines Aufsehen erregt hat, stammte von Tardieu. Dieser energische, zweifellos sehr begabte Mann ist heute der Held des Tages in Frankreichs. Er hat bei der jetzigen französischen Regierungskrise in dem Augenblick die Arena betreten, als die politischen Parteien durch die lange Kriegsdauer und durch die unerfreulichen Begebenheiten, zu denen diese Krise geführt hat, völlig zermürbt waren und die Ruhe der geregelten Regierungsverhältnisse herbeisehnten, ohne mehr Kampfkraft zur Befolgung ihrer Parteidoktrinen aufzubringen.

Wie ein Meteor huschte Tardieu an den fassungslosen Parteiführern vorüber und riß in ihrer Gefolgschaft eine Lücke nach der anderen. Er hat sich seine Ministerliste schon lange vorbereitet. Was kümmert ihn die augenblickliche politische Konstellation, was kümmern ihn die Sonderziele einzelner Parteien! Dieser Politiker, der vielleicht wie kein anderer von den großen älteren Staatsmännern Frankreichs das politische Fingerspitzengefühl geerbt hat, weiß, daß es Momente gibt, wo man rücksichtslos und draufgängerisch losschlagen muß, um zu seinem Ziel zu kommen. „Das ist meine Kammer!" Als er diese Worte aussprach, das war im Juni 1928, klangen diese Worte etwas pathetisch und großtuerisch. Aber Tardieu wußte, was er sagte.

Diese Kammer, die unter dem Eindruck des Sieges Poincarés über die Inflation gewählt wurde, hat unter keinen Umständen eine sichere Links- oder Rechtsmehrheit. Was kommt da anderes in Frage, als ein Kabinett der Mitte, das einmal mehr nach links, einmal mehr nach rechts ausholt, um eine Zufallsmehrheit zustandezubringen? Was für ein reiches Betätigungsfeld für einen Mann, der einen rechten politischen Abenteuersinn besitzt! Welche Fundgrube für allerlei politische Kombinationen! Welch' ungeheure Möglichkeiten, aus jeder parlamentarischen Niederlage unbeschädigt herauszukommen, um bald darauf in neuem Glanze zu erscheinen!

Ist André Tardieu also bloß ein Politiker, der Talent, Abenteuergeist und Erfindungsgabe besitzt? O nein, Tardieu ist viel mehr. Er ist ein Mann, der eine Verbindung zwischen Politik und „Wirtschaft" sucht — und findet. Und wie findet! Er hat als Journalist begonnen. Während des Krieges schrieb er unter Pseudonym Leitartikel in dem repräsentativsten Blatt Frankreichs, im „Temps". Er war die Verkörperung desjenigen französischen Journalismus, der über „wirtschaftliche Zusammenhänge" Bescheid weiß und daran interessiert ist. Korruption? Man soll mit diesem Worte vorsichtig umgehen, wenn man über die französische Presse spricht, über die Presse, bei der unabhängige Organe zu zählen sind, bei der die wirtschaftlichen Spalten an die festen Wirtschaftsgruppen verpachtet werden, bei der aber auch jede andere Spalte zu kaufen und zu verkaufen ist. André Tardieu, der Journalist, wurde im Laufe des Krieges mit einer hohen Mission nach Amerika betraut. Er suchte dort, die Sympathien für Frankreich und für die Sache Frankreichs zu erwecken. Er war gut informiert über die Anträge, die Frankreich an die amerikanische Industrie bereits gestellt hat und noch zu stellen hatte. Er hat eine großangelegte Propaganda entwickelt, die französische Hochfinanz war zufrieden mit ihm, das französische Vaterland war ihm dankbar. Es hat dann nicht lange mehr gedauert, bis Amerika an der Seite der Entente in den Krieg eintrat und den Kampf entschieden hat.

Es kamen die Tage von Versailles. Tardieu erhielt eine neue Mission: er wurde Adjutant Clemenceaus. Hier offenbarte sich die Geschicklichkeit Tardieus in neuem Glanze. Oft wußte er besser, was der „Tiger", der gefürchtete Ministerpräsident des kriegführenden Frankreich, will, als dieser selbst. Deutschland sollte in Versailles auf die Knie gebracht werden — diese Aufgabe hat sich Clemenceau gestellt. Wer aber hat diese Aufgabe auszuführen? André Tardieu. Der Text des schicksalsschweren Dokumentes, das in Versailles angefertigt und den Deutschen zur widerspruchslosen Unterzeichnung vorgelegt wurde, stammt von ihm. Der Leitartikler des „Temps", der Beauftragte der französischen Hochfinanz in Amerika, hat sich aufs Neue bewährt . . .

In den folgenden Jahren schien es, als sei die Karriere Tardieus schwer gefährdet. Poincaré, der von 1913 bis 1920 Präsident der Republik war, kehrte nach dem Ende seiner Präsidentschaft in die aktive Politik zurück. Poincaré war aber stets ein Feind Clemenceaus. Diese Feindschaft hat nur in der kritischsten Kriegszeit aufhören müssen, ist aber dann mit neuer Kraft entbrannt. Poincaré verspürte keinen Drang, einen Günstling Clemenceaus zu befördern. Tardieu schien kaltgestellt zu sein. Er verlor aber nicht die Geduld. Im Jahre 1926, auf der Höhe der Inflationskrise, hat die Kammer des erbärmlich versagenden Linkskartells den im Jahre 1924 gestürzten Poincaré zurückberufen. Der Retter des Frank ist in den zwei Jahren der erzwungenen politischen Muße Tardieu geneigter geworden. Der Adjutant Clemenceaus wurde sein Adjutant. Tardieu erhielt im Kabinett Poincarés den Posten des Ministers für öffentliche Arbeiten. Dieses Ministerium gehört in Frankreich zu den sogenannten „technischen" Ministerien. Für den Anfang war dies Herrn Tardieu gut genug. Als dann im November 1928 die radikalen Minister des Kabinett der republikanischen Union verließen, wurde Tardieu Minister des Innern. Er hat sich auf diesem seinem neuen Posten in kürzester Zeit glänzend bewährt. Durch seinen scharfen Kampf gegen die französischen Kommunisten hat er nicht ohne Erfolg den Ruf eines unentbehrlichen Mannes gesucht. Es war jedem klar, daß Tardieu recht bald Ministerpräsident Frankreichs werden würde. Was kommen mußte, ist nun gekommen.

André Tardieu muß im heutigen Frankreich als der würdigste Erbe Poincarés gelten. Er gehört der linksrepublikanischen Partei an, einer Partei, die in Frankreich recht weit rechts steht. Er ist der Befürworter der Poincaré-Mehrheit, die vom Zentrum aus möglichst weit nach rechts und links auszuholen sucht, so weit es in jedem Augenblick nur möglich ist. Tardieu ist also ein Opportunist: er kann es rechts, er kann es aber auch links schaffen. Im Innern seines Herzens ist er ein Mann der Rechten. Im übrigen hält er, obwohl er ein strenger parlamentarischer Republikaner ist, von den Parteien recht wenig. Er betrachtet sich als über den Parteien stehend, er sucht einen starken Mann zu spielen, er sucht die Parteien zu zersetzen. Er wirbt bei einer so linksstehenden Partei wie der radikalen, sowie bei einer so reaktionären Partei wie es die Marin-Gruppe ist, zu dem einzigen Zweck, diese beiden stärksten Parteiblocks der französischen Kammer zu zertrümmern. Gelingt ihm das, so wird er lange das politische Kampffeld beherrschen. Gelingt ihm das nicht, dann wird Tardieu allerdings sich für die schärfsten Kämpfe bereithalten müssen.

*

Die gestrige Pariser PAT-Meldung, die, wie berichtet, zwei Landwirtschaftsminister genannt hatte, ist dahin zu berichtigen, daß Laurent-Eynac nicht Landwirtschafts-, sondern Luftschiffahrtsminister ist.

Die politische Rechte in Frankreich ist natürlich über das Kabinett Tardieu entzückt, namentlich darüber, daß Maginot wieder das Portefeuille des Kriegsministers übernimmt. Das sei, wie der Abg. Delsol erklärte, eine Beruhigung für Frankreich, das neue formelle Garantien haben müsse, bevor das Rheinland geräumt werden könne.

In gleichem Sinne äußerte sich Franklin Bouillon. Er wies darauf hin, daß seine Partei gegen eine Räumung des Rheinlandes ohne ausreichende Gegenleistungen und Sicherheiten sei, und vor allem die Saarfrage vollständig vom Rheinproblem trennen wolle.

General Gourgeois, Vorsitzender der Armeekommission des Senats, gab ebenfalls seiner Genugtuung Ausdruck, daß Maginot wieder Kriegsminister geworden ist. Ohne Zweifel werde sich dieser eingehend mit der Befestigung der Nord- und Ostgrenze befassen, die bisher allzusehr vernachlässigt sei.

Der Streit der Marschälle.

Eine Erklärung des Sejmmarschalls.

Die amtliche „Polnische Tegraphenagentur" teilt mit: Wegen der verschiedenartigen Darstellung des Gesprächs des Marschalls Piłsudski mit dem Marschall Daszyński stellen Innenminister Gen. Sławoj Składkowski und diplomierter Oberstleutnant Beck als Augenzeugen des Gesprächs das Folgende fest:

Gespräch des Marschalls Piłsudski mit Marschall Daszyński am 31. Oktober 1929 in den Appartements des Sejmmarschalls:

Marschall Daszyński, auf Gen. Składkowski und Oberstleutnant Beck hinweisend: Vielleicht werden der Herr General und Oberst bleiben (zeigt nach einem kleinen Salon).

Marschall Piłsudski: Nein. Sie verdrehen alles, und daher habe ich zwei Zeugen mitgebracht. (Kurzer Händedruck. Sie setzen sich.)

Piłsudski: Ich habe gehört, daß Sie zum Herrn Präsidenten fahren wollten, daher bin ich zu Ihnen nicht gekommen. Jetzt sehe ich, daß Sie hier sind, daher komme ich und frage Sie, wozu Sie diese Hetze machen (poco robi Pan tę hecę). Habe ich lange zu warten auf die Eröffnung des Sejm? Weshalb eröffnen Sie nicht? Was sollen diese Hetzen bedeuten? (Co znaczą te hece?)

Daszyński: Das, daß die Herren Offiziere hier im Sejm sind?

Piłsudski: Nein, nicht das. Sondern das, daß Sie die Sejmsitzung nicht eröffnen. Weshalb eröffnen Sie sie nicht?

Daszyński: Unter Bajonetten, Gewehren und Säbeln werde ich die gesetzgebende Kammer nicht eröffnen. In der Halle befinden sich bewaffnete Offiziere.

Piłsudski: Und wie werden Sie es beweisen?

Daszyński: Meine Beamten haben es mir gesagt.

Piłsudski: Oh, Ihre Beamten. Wenn Sie dies nicht wollten, so hätte man es zeitig bekanntgeben sollen. Niemand macht es so; vor dem schmalen Eingange, wo es keine Kundmachung gibt, muß sich immer eine Menge ansammeln. **Und dann heißen irgendwelche Lakaien (Jacys Fagasi) oder irgendwelche Abgeordneten die Offiziere hinausgehen. Wozu diese Dummheiten?**

Daszyński: Sie sind mein Gast, daher will ich über das, was Sie sagen, hinwegsehen.

Piłsudski: Worüber wollen Sie hinwegsehen?

Daszyński: Sie sagen, daß ich Dummheiten mache.

Piłsudski: Ich bin nicht Gast. Ich bin ich, amtlich.

Daszyński: Ich bin auch amtlich.

Piłsudski: Ich bitte Sie also, die Zunge im Zaume zu halten (ein Schlag mit der Hand auf den Tisch.) Und ich frage Sie, ob Sie die Absicht haben, die Session zu eröffnen?

Daszyński: Unter Bajonetten, Revolvern und Säbeln werde ich sie nicht eröffnen.

Piłsudski: Ist das Ihr letztes Wort?

Daszyński: Jawohl.

Piłsudski: Ist das Ihr letztes Wort?

Daszyński: Jawohl!

Piłsudski (grüßt leicht und verläßt ohne die Hand zu reichen das Kabinett Daszyńskis.) Den kleinen Salon des Sejmmarschalls passierend, sagt er laut: Der Dummkopf!

Da es dem Herrn Marschall Piłsudski schwer fiel, das Gespräch genau darzustellen, um so mehr, da er genötigt ist, in derselben Sache mit dem Herrn Präsidenten der Republik zusammenzuarbeiten, haben wir es für unsere Pflicht gehalten, das Gespräch im einzelnen selber zu rekonstruieren. Herr Marschall Piłsudski hat den obigen Text des Gesprächs durchgelesen, dessen Genauigkeit bestätigt und ihn durch einige von uns vergessene Einzelheiten ergänzt."

Es folgen die Unterschriften:

(—) **Sławoj Składkowski,** Innenminister.
(—) **J. Beck,** dipl. Oberstleutnant.

*

Eine Erklärung des Sejmmarschalls.

Der „Kurjer Warszawski' veröffentlicht folgendes Communiqué:

Auf den Bericht über das am 31. Oktober zwischen dem Marschall Daszyński und Marschall Piłsudski stattgefundene Gespräch erklärt Marschall Daszyński, daß der Bericht der Herren Minister Składkowski und Oberst Beck über diese Unterredung ungenau und stellenweise direkt falsch ist. Was die Beleidigung anbelangt, die Marschall Piłsudski im zweiten Zimmer ausgesprochen haben soll, erklärt Marschall Daszyński, er habe nicht die Gewohnheit, das zu erlauschen, was im zweiten Zimmer, im Flur oder auf der Treppe Leute sagen, die sein Bureau verlassen."

*

Die harmlosen Offiziere.

Warschau, 2. November. Die Stadtkommandantur hat auf Weisung der vorgesetzten Behörde die Namen jener Offiziere festgestellt, die sich am Donnerstag in der Eingangshalle des Sejm aufgehalten haben. Sie wurden gestern nach der Stadtkommandantur beschieden, wo sie Angaben darüber machen mußten, zu welchem Zweck sie sich im Sejm eingefunden hatten.

Alle Offiziere wurden protokollarisch vernommen. In den Aussagen sind die Offiziere ziemlich einig. Alle erklären, daß ihre Anwesenheit in der Sejmhalle keine Demonstration gegen den Sejm gewesen ist. Sie hätten auch keinen Befehl bekommen, nach dem Sejm zu gehen. Sie hätten nur ihren Führer im Sejm begrüßen wollen. In die Wandelgänge und in den Beratungssaal einzudringen, wäre nie ihre Absicht gewesen. Das Verhör führte der Warschauer Stadtkommandant Oberst Wieniawa-Dlugoszewski und die Protokolle werden nach dem Kriegsministerium gesandt werden.

Daszyński beim Staatspräsidenten.

Dienstag wieder Sejm.

Warschau, 4. November. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag hat eine zweistündige Besprechung zwischen dem Staatspräsidenten und dem Sejmmarschall Daszyński stattgefunden, über deren Verlauf vorläufig Stillschweigen bewahrt wird. Als Ergebnis kann jedoch gebucht werden, daß der Sejmmarschall die nächste Sitzung des Parlaments auf Dienstag nachmittag angesetzt hat. Nach Bekanntwerden der durch die amtliche Telegraphen-Agentur verbreiteten und vom Innenminister General Składkowski sowie vom Oberst Beck unterzeichneten Darstellung der Unterredung zwischen Piłsudski und Daszyński richtete letzterer am

Sonntag vormittag ein Schreiben an den Staatspräsidenten, in dem er erklärte, **daß er nur unter der Bedingung ins Schloß kommen werde, daß Marschall Pilsudski nicht an der Unterredung teilnehme. Er sei ein zu alter Mann und nehme eine zu hohe amtliche Stellung ein, um sich derartigen Gesprächen und ihrer eigentümlichen Veröffentlichung in der Regierungspresse aussetzen zu können.**

Der Staatspräsident antwortete darauf, daß die Konferenz unter vier Augen stattfinden soll. Im übrigen hat Daszyński mitgeteilt, daß die Wiedergabe seiner Unterredung mit Pilsudski durch den Innenminister und Oberst Beck ungenau und zum Teil falsch sei. Die Oppositionspresse teilt mit, daß dem Sejmmarschall **aus dem ganzen** Lande Vertrauenskundgebungen zugingen.

Am Sonnabend abend fand im Schloß eine Besprechung zwischen dem Staatspräsidenten, Marschall Pilsudski und dem Ministerpräsidenten Switalski statt. Der Streit zwischen Sejm und Regierung dürfte durch die Vorgänge am Sonntag noch weiter verschärft worden sein.

*

Weitere Erklärungen Daszyńskis.

Nach seiner Unterredung mit dem Staatspräsidenten richtete Sejmmarschall Daszyński an den Präsidenten der Republik ein Schreiben, das nach dem **„Kurjer Poranny"** folgenden Wortlaut hatte:

„Um den Herrn Präsidenten über den Verlauf der Demonstration einer gewissen Zahl von Offizieren der polnischen Armee zu informieren, die im Sejm am 31. Oktober d. J. stattgefunden hat, sprach ich auf die an mich gerichtete Bitte des Herrn Präsidenten am 3. November mittags 12 Uhr im Schloß vor und bemühte mich, diese meine Aufgabe in einer zweistündigen Unterredung zu erfüllen. Außerdem versprach ich dem Herrn Präsidenten, das Protokoll über die Vernehmung der Marschallwache vorzulegen. Ich übersende es heute.

Den gewünschten Ausgleich der Widersprüche in meinen Ansichten mit denen des Herrn Marschall Pilsudski hat Herr Marschall Pilsudski verhindert, **indem er mich in einer unwürdigen Weise im amtlichen Communiqué der Polnischen Telegraphenagentur vom 3. November d. J. beleidigte.** Ich schrieb damals einen Brief an den Herrn Präsidenten. Nach diesem Brief bat mich der Herr Präsident, ins Schloß zu kommen. Im Schloß sprach ich davon, daß das Land um jeden Preis Ruhe und Ordnung im Innern fordere, besonders in Anbetracht der überaus schwierigen Wirtschaftslage. **Bei den bekannten politischen Verhältnissen bat ich den Herrn Präsidenten, entweder den Sejm aufzulösen oder die Regierung abzuberufen.** Denn es ist unmöglich, den Sejm am Leben zu erhalten und ihn bis zu den letzten Grenzen zu schmähen. Die Würde nicht allein der Abgeordneten sondern des ganzen Volkes erträgt ein derartiges Schauspiel nicht.

Auf die Aufforderung des Herrn Präsidenten bin ich gekommen. **Mit Herrn Marschall Pilsudski werde ich außer im Sejm mich nicht unterhalten.**

Beleidigungen beantworte ich mit ruhiger Verachtung.

Ich freue mich, dem Herrn Präsidenten mitteilen zu können, daß ebenso wie ich über aus dem Munde von Würdenträgern fallende Beleidigungen Millionen aufrichtiger Polen zu denken und zu fühlen beginnen.

(—) Ignacy Daszyński, Sejmmarschall."

*

Besondere Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Warschau, 5. November. Der Sejmmarschall hat dem „Kurjer Poranny" zufolge, der Sejmkanzlei besondere Anweisungen über die Ordnung erteilt, die im Laufe der heutigen Plenarsitzung im Sejm herrschen soll. Danach sollen in die Galerie, die insgesamt einige Hundert Personen faßt, lediglich 25 Personen zugelassen werden. Die Eintrittskarten wird der Privatsekretär des Sejmmarschalls verteilen. die den Sejm betretenden Abgeordneten werden durch die Sejmwache genau kontrolliert werden. Kein Fremder wird in das Innere des Sejms hineingelassen. Die Pressevertreter werden sich durch die Räume des Abgeordneten-Hotels und durch das Restaurant in das Innere begeben können. Ihnen ist es auch nicht wie bisher gestattet, in den Wandelgängen herumzuspazieren, sie werden mit den Abgeordneten nur im Restaurant sprechen können.

Gestern nachmittag um 2 Uhr fand im Sejmgebäude eine Generalprobe zur Aufstellung der Sejmwache und der Kontrolle der Personen statt, die im Sejm ein- und ausgehen.

Wie das Senatsbureau mitteilt, ist die Plenarsitzung des Senats vom 6. November auf den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, verlegt worden.

Der Regierungsklub für die Auflösung des Sejm.

Krakau, 4. November. In einem hiesigen Kino fand gestern eine Berichterstatter-Versammlung der Abgeordneten vom Regierungsklub statt. Der erste Redner Abg. Krzyżanowski erklärte, man müsse den Sejm auflösen und dürfe Neuwahlen nicht ausschreiben. Diese Methode sei notwendig aus erzieherischen Gründen. Hierauf sprach der Abg. Dyboski, der ein Hoch auf den Marschall Pilsudski ausbrachte. Die im Saal anwesenden Mitglieder der PPS erwiderten mit dem Ruf: „Es lebe der Sejmmarschall, es lebe der Sejm!" Es kam schließlich unter den Anwesenden zu einer Prügelei, so daß die Versammlung aufgelöst wurde.

Pilsudski spricht im Senat?

Warschau, 4. November. Am Mittwoch findet die erste Sitzung des Senats statt. Im Zusammenhange damit war hier gestern das Gerücht verbreitet, daß Marschall Pilsudski im Senat eine Rede halten wird, die er angeblich in der nicht zustande gekommenen Sitzung des Sejm am Donnerstag halten wollte.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wieder aufgenommen.

Warschau, 5. November. (PAT.) **Nach den vorbereitenden Unterredungen, die in den letzten Wochen zwischen dem Gesandten Rauscher und dem Vorsitzenden der polnischen Delegation für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen gepflogen worden sind, wurden gestern die Verhandlungen über die deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung wieder aufgenommen.**

Freigabe sämtlicher beschlagnahmter Akten in Posen.

Wie das „Posener Tageblatt" berichtet, wurden sämtliche Akten, die bei der Haussuchung in dem Bureau des Senators Hasbach beschlagnahmt wurden, wieder freigegeben. Man hat dort ebenso wenig wie bei den in der Privatwohnung des Sejmabgeordneten Graebe beschlagnahmten Akten irgenwie belastendes Material vorgefunden. Der in Posen inhaftierte Oberlehrer Burchard sitzt jedoch auch weiterhin noch im Untersuchungsgefängnis. Dasselbe ist auch bei den drei in Bromberg Festgenommenen, Jugendpfleger Mielke, Studienrat Heidelck und Klaus von Nützen der Fall.

Strafen für Zensoren.

Warschau, 4. November. Kürzlich hat hier, wie wir bereits berichteten, eine Konferenz von Pressevertretern und Abgeordneten stattgefunden, in der beschlossen wurde, eine ständige juristische Kommission ins Leben zu rufen, die den Entwurf eines Gesetzes ausarbeiten soll, durch das die durch die Verfassung garantierte Pressefreiheit wiederhergestellt wird. Dieses Projekt, das in diesen Tagen dem Sejm zugehen soll, sieht Strafen für die Beamten vor, welche die ihnen auf Grund des Pressedekrets zustehende Gewalt mißbraucht haben bzw. mißbrauchen, und zwar:

1. Entfernung aus dem Staatsdienst, 2. Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte (in besonders krassen Fällen), 3. die zivile Verantwortlichkeit für die erlittenen Schäden der Zeitungen, 4. Verlust des Anrechts auf das Ruhegehalt.

Mit Rücksicht darauf, so heißt es weiter in dem Projekt, daß die leichtsinnige Anwendung des Pressedekrets die Grundlagen der Staatsverfassung untergräbt, tritt eine Verjährung bei Übertretungen und Vergehen dieser Art nicht ein.

Die Unentwegten.

„Gazeta Warszawska" ist mißtrauisch. Sie behält sich über das Abkommen mit Deutschland das „letzte Wort" für die Zeit vor, da der volle Text des Abkommens veröffentlicht sein wird. „Jedenfalls — schreibt das Endekenorgan — weckt die ernstlichsten Vorbehalte die Tatsache, daß die polnische Regierung auf die weitere Liquidierung des deutschen Eigentums in Polen verzichtet hat ... Es bleiben doch unliquidiert gegen 20 000 Hektar deutscher Besitzungen, und 37 städtische Objekte. Das ist eine zu gewichtige Zahl von deutschen sowohl wirtschaftlichen als politischen Stützpunkten in Polen, als daß man auf das Recht auf ihre Liquidierung verzichten könnte, ohne dafür sehr ernstliche, nicht nur materielle sondern auch politische Vorteile zu erhalten. Es ist eine sehr zweifelhafte Sache, ob unter diesen Bedingungen das obige Abkommen wenn auch nur in geringem Grade zur „Normalisierung und Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten" beitragen werde, wie sich das Communiqué des Außenministeriums ausdrückt. Das Abkommen wird unzweifelhaft von der Vertretung der nationalen und wirtschaftlichen Interessen der westlichen Provinz und von der Außenkommission des Sejm und des Senats genau geprüft werden. Die Ratifizierung des Abkommens wäre polnischerseits ein sträflicher Leichtsinn, ohne genaue Prüfung aller pro und contra in dieser Sache, die nur ein Fragment der polnisch-deutschen Beziehungen ist."

*

Die Endeken kennen die internationalen Notwendigkeiten, die zu dem Abkommen geführt haben, sehr wohl; doch, da sie das Außenministerium nicht in Händen haben, setzen sie eine harte Miene auf und stellen sich so, als ob sie an Zaleskis Stelle ganz anders gehandelt hätten! ...

Eisenbahnen in der Pfalz sollen demoliert werden.

Aus Paris wird gemeldet: Im Zusammenhang mit der Rheinlandräumung sind zurzeit Verhandlungen zwischen der Botschafterkonferenz und der Deutschen Regierung im Gange, die die Anwendung gewisser Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Entmilitarisierung des linken Rheinufers und der Fünfzig-Kilometer-Zone auf dem rechten Rheinufer betreffen.

Nach einer halbamtlichen französischen Darstellung sieht das Abkommen, das noch nicht abgeschlossen, aber auf gutem Wege zum Abschluß ist, die Zerstörung von fünf Eisenbahnlinien allein in der Pfalz durch Deutschland vor. Diese Eisenbahnlinien seien von den alliierten Sachverständigen als strategische Linien bezeichnet worden. Außerdem betrifft das Abkommen die Erlaubnis, die Deutschland zum Bau von drei Brücken über den Rhein erteilt werden soll.

An Berliner amtlicher Stelle wird die Meldung bestätigt, daß hinsichtlich der Zerstörung von fünf Eisenbahnlinien am Rhein und dem Bau neuer Rheinbrücken Ende September Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich stattgefunden haben.

Eine Schlacht bei Hankau.

Hankau, 1. November. (United Preß.) Der Kampf zwischen den Regierungstruppen und Fengyühsiang ist in vollem Gange. Die Schlacht, die, wie gemeldet, in der Gegend von Kanhan in der Provinz Honan seit Tagen im Gange ist, scheint zurzeit für die Aufständischen günstig zu stehen. Hier ist Fengs Hauptmacht zusammengezogen. Die Regierungstruppen erhalten durch eiligst herbeigerufene Reserven Verstärkung. Tschiangkaischek, der sein Hauptquartier in Hankau aufgeschlagen hatte, ist mit seinem Stab an die Front abgereist. Nach chinesischen Meldungen soll **mit äußerster Erbitterung gekämpft werden; die Verluste auf beiden Seiten seien sehr hoch.**

Etwas anders lautet folgende Schanghaier Meldung des „Tag":

Die chinesischen Regierungstruppen errangen im westlichen Teile der Honanprovinz bedeutende Erfolge gegen die Fengstreitkräfte, deren Lage bereits als kritisch bezeichnet wird. Sofort nach Ankunft Tschiangkaischeks, der von Hankau an die Front weitergereist ist, konnten die Regierungstruppen durch eine allgemeine Offensive die wichtige Schlüsselstellung Tengfeng einnehmen. Tschiangkaischek ist **jetzt bemüht, die feindliche Linie aufzurollen.**

Indien soll britisches Dominion werden.

Erklärung Lord Irwins.

London, 1. November. Der englische Vizekönig für Indien, Lord Irwin, hat eine Erklärung abgegeben, in der er ausführte, daß seine Regierung bereit sei, Indien den Dominons-Status zu sichern. Diese Erklärung hat in ganz England großes Aufsehen erregt, um so mehr, als zugleich bekannt wird, daß Lord Irwin zu dieser Erklärung vom früheren Premier Baldwin ermächtigt worden sei, der auch seine Partei zur Unterstützung dieser Pläne verpflichtet habe.

„Daily Mail" macht es Baldwin zum Vorwurf, daß er dies getan habe, ohne die übrigen führenden Persönlichkeiten der Konservativen darüber zu unterrichten, geschweige denn zu Rate zu ziehen. Nach Ansicht der „Daily Mail" ist durch die Angelegenheit Baldwins Stellung als Parteiführer gefährdet.

Eintägiger Generalstreik der Araber in Palästina.

London, 2. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Jaffa gemeldet wird, nimmt die arabische Boykottbewegung in Palästina immer stärkere Formen an. Die meisten jüdischen Kaufleute sind bereits aus Jaffa nach der jüdischen Kolonie Telaviv übergesiedelt. Aus dem ganzen Lande treffen beunruhigende Nachrichten ein über Versammlungen, in denen die Araber in großen Reden zu neuen Gewalttaten aufgefordert werden. Die amlichen Kreise legen diesen Gerüchten jedoch keine Bedeutung bei, da das Militär Herr der Lage ist. Am heutigen Sonnabend ist ein Generalstreik der Araber geplant als Demonstration gegen den Jahrestag der Balfour-Erklärung von 1917. Die Araber haben überall schwarze Flaggen gehißt.

Habib Ullah hingerichtet.

Aus Kabul wird gemeldet, daß der entthronte König Habib Ullah, der seinerzeit König Aman Ullah gestürzt hatte, mit elf seiner vornehmsten Anhänger hingerichtet worden ist.

Deutsches Reich.

Hitler bekennt sich zur republikanischen Staatsform.

Ein Artikel Hitlers in der Sonnabendausgabe des „Illustrierten Beobachters" wird viel beachtet, worin Hitler in der Frage der Staatsform Stellung nimmt. Er rügt die ablehnende Haltung des Kronprinzen Ruprecht zum Volksbegehren und erklärt, die nationalsozialistische Bewegung habe bisher die Frage „Republik oder Monarchie?" nicht berührt. Wenn aber die Monarchisten selbst wenig Wert auf eine solche Gesinnung legten, dann werde das der Anlaß sein, eine gründliche Überprüfung der nationalsozialistischen Einstellung vorzunehmen. Er halte es bei solchen Erfahrungen für richtig, von nationalsozialistischer Seite die Republik als Staatsform eindeutig anzuerkennen und nur der Novemberdemokratie den rücksichtslosesten Kampf anzusagen und weiter durchzuführen.

Disziplinarverfahren gegen Böß.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und Berlin hat persönlich den Oberbürgermeister Böß über die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen vernommen und dem Antrage des Oberbürgermeisters entsprechend das förmliche Disziplinarverfahren gegen ihn eröffnet.

Aus anderen Ländern.

Studenten-Verschwörung gegen Waldemaras.

Kowno, 30. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Unter den Studenten der Kownoer Universität wurde eine Verschwörung aufgedeckt, die darauf abzielte, Waldemaras Vorlesungen in der Universität unmöglich zu machen. Nach Zerstörung der elektrischen Leitung sollten sich die Studenten auf Waldemaras stürzen und ihn bis zur Bewußtlosigkeit verprügeln. Im Zusammenhange damit erließen die Kownoer Behörden an Waldemaras das Verbot, sich im Universitätsgebäude blicken zu lassen.

Maurice Herbette †

Der französische Botschafter in Brüssel, Maurice Herbette, der sich vorübergehend in Paris aufhielt, ist Montag plötzlich gestorben.

Kleine Rundschau.

* **Zwischenlandung des „Graf Zeppelin" in der Schweiz.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin" führte auf seiner letzten Schweizer Fahrt am 2. November auf dem Flugplatz in Dübendorf bei Zürich die vorgesehene Zwischenlandung aus. Trotz des trüben Wetters hatten sich rund 35 000 Personen auf dem 11 Kilometer von Zürich entfernt liegenden Flugplatz eingefunden. Die Landung ging völlig glatt vonstatten. Genau um 3 Uhr nachmittags befand sich das Luftschiff auf dem Boden. Sämtliche 35 Passagiere wurden ausgewechselt. Zu Ehren der Führung und Besatzung fand ein festlicher Empfang statt, bei dem insbesondere Kapitän Lehmann Gegenstand begeisterter Ovationen war. Um 4 Uhr stieg das Luftschiff zur Weiterfahrt auf und landete nachmittags 4 Uhr 58 Min. wieder in Friedrichshafen.

* **Das englische Luftschiff leicht beschädigt.** Der „Montag" meldet aus London: Das Luftschiff R. 101 führte am Sonnabend den ersten Nachtflug aus, der Offiziere und Mannschaften mit den bei Nacht bestehenden Verhältnissen vertraut machen sollte. Am Sonntag vormittag wurde das Schiff nach 14stündigem Fluge gegen den Verankerungsmast gedrückt und die Hülle erheblich beschädigt. Das Luftschiff hatte unterwegs Motorschaden an drei Motoren erlitten.

Pommerellen.

Kirchliche Woche in Thorn.

I

Thorn war schon einmal im Jahre 1923 Tagungsort der Kirchlichen Woche. Diese Tagung war ein rechter Markstein in der Geschichte der Kirchlichen Woche überhaupt, wurde doch damals zum erstenmal die Gliederung in Männer-, Frauen- und Jugendtag durchgeführt, die sich seitdem recht gut bewährt hat. Aber wie klein war damals die Schar der Teilnehmer im Verhältnis zur diesmaligen großen Zahl der Gäste, die aus allen Gegenden und Gemeinden des Kirchengebietes zur evangelischen Kundgebung zusammenströmen und sich freuen, in der gastlichen Stadt Thorn tagen zu dürfen.

Zum Festgottesdienst in der Altstädtischen Kirche geht es vorbei am Coppernicusdenkmal, am stattlichen Rathaus und am Artushof, die viel von alter Geschichte künden und auf deren Kennenlernen unter sachkundiger Führung in den nächsten Tagen man sich wohl mit Recht freuen darf. Nicht weit davon steht in ihrem schlichten äußeren Gewand die geräumige evangelische Kirche, in deren Vorräumen die Teilnehmer bereits eine Ausstellung wertvoller alter Bibeln in den verschiedensten Sprachen und aus den verschiedensten Jahrhunderten, eine sorgfältig ausgewählte Ausstellung von Laienspielen und ein reichhaltiger Büchertisch anziehen. Bereits dieser einleitende Festgottesdienst stand unter dem Thema der gesamten Kirchlichen Woche: „Unser evangelischen Bekenntnis“. So trug die Liturgie, die Pfarrer Heuer hielt, und in der Gemeinde und Kirchenchor sich in reformatorischen Gesängen abwechselten, bekenntnismäßigen Charakter, und darauf war besonders die Predigt eingestellt, die Generalsuperintendent D. Blau über Römer X, 4—11 hielt. Seine Worte gaben dem Begriff des evangelischen Glaubens tiefen Inhalt. Ist doch das Kennzeichen evangelischen Glaubenslebens das „nein“ sagen zur Gerechtigkeit, die gute Werke erwerben wollen, und das „ja“ sagen zu der Gerechtigkeit, die allein aus dem Glauben stammt, der die vergebende Gnade annimmt. In solchem Glauben starb der Thorner Märtyrer Gottfried Rösner, dessen Gedächtnis und das seiner Todesgefährten eine Gedenktafel in der Altstädtischen Kirche immer wieder wachruft. An solchen Glauben mahnen auch die vier großen Gedenktage des Jahres 1929, die Allgemeinbesitz des Protestantismus sind: Entstehung von Luthers Katechismus, die Protestation von Speyer, der Zeugentod der rheinischen Märtyrer und das Marburger Religionsbekenntnis.

Zum Begrüßungs- und Eröffnungsabend

im geräumigen Saal des Viktoriaparkes hatte sich eine so stattliche Menge eingefunden, daß kaum die Stehplätze, geschweige denn die Stühle ausreichen wollten. Nach der Eröffnung durch Generalsuperintendenten D. Blau wurden warme Worte der Begrüßung von den Vertretern befreundeter Verbände und Kirchen gesprochen. Es ist schade, daß der kurze Bericht nicht wenigstens etwas von den tiefen Empfindungen der starken Glaubens- und Schicksalsverbundenheit wiedergeben kann, die durch alle Worte hindurchklangen. Es war viel mehr als förmliche Begrüßungsreden. Der gemeinsame Besitz des Glaubens und des Bekenntnisses, der evangelischen Geschichte und der gegenwärtigen Not wurde immer wieder stark betont. Nachdem Pfarrer Heuer die Gäste der Kirchlichen Woche im Namen der Thorner Gemeinden willkommen geheißen hatte, überbrachte Oberkonsistorialrat Lic. Dick die Grüße der Mutterkirche der Altpreußischen Union. Nach ihm sprachen Generalsuperintendent D. Dr. Dibelius, der treue Freund unseres Gebietes, für die mit Stockholm und Lausanne zusammenhängende Weltbundsarbeit, Konsistorialrat Weßberge für die Bruderkirche der Grenzmark Posen-Westpreußen, Sozialpfarrer Lic. Nordmann für den Freistadtverein für Innere Mission in Danzig, Professor D. Dr. Koch aus Wien für den Zentral-Ausschuß für Innere Mission in Österreich und Pfarrer Lic. Schwencker für die Unierte Evangelische Kirche in Polnisch-Oberschlesien. Eine Reihe von schriftlichen Grüßen aus dem Auslande wurden von Pfarrer Lic. Kammel verlesen.

Ein gemeinsames Lied leitete über zum zweiten Teil des Abends, der zum ersten Mal in einer Kirchlichen Woche die Aufführung eines religiösen Laienspiels brachte. Es war das alte Spiel vom „Verlorenen Sohn“ von Burkard Waldis, das im Reformationsjahrhundert in Riga zum ersten Mal tiefen Eindruck erweckt hat. Ein solches Laienspiel darf nicht, wie etwa ein Theaterstück besprochen oder gar in seinen Einzelheiten nach der Leistung der Spieler kritisiert werden, das würde die Einheit des Spieles zerstören, das in seiner Wirkung die Spielschar ganz eng mit der Schaugemeinde verbinden muß. Es war die uralte und doch immer wieder neue Geschichte vom „Verlorenen Sohn“, die sich streng angelehnt an die biblische Erzählung, in der einfachen und gerade darum plastischen und lebensvollen Sprache des 16. Jahrhunderts durch schlichtes und würdiges Spiel einer kleinen Laienschar, auf der durch keine Szenerie oder Kulissen entstellten Bühne gestaltet. Hinein klang Martin Luthers Bußschrei: „Aus tiefer Not . . .“, der nach der Verkündigung des Evangeliums von der Gnade durch den Sprecher von der Gemeinde wie ein Bekenntnis aufgenommen wurde. — Es war der erste Versuch, das Laienspiel dem evangelischen Gemeindeleben im Rahmen einer größeren kirchlichen Veranstaltung dienstbar zu machen. pz.

5. November.

Graudenz (Grudziądz).

* **Stadtrat a. D. Otto Schmidt †.** Einer der ältesten Graudenzer Bürger, Stadtrat a. D. Otto Schmidt, ist gestorben. Er war eine Persönlichkeit, die schon in jungen Jahren durch geschäftliche Tüchtigkeit sich große Achtung und durch jederzeitige Hilfsbereitschaft sich herzliche Liebe errungen hat. Der „Kaffeeschmidt“ wurde schon in jungen Jahren als Stadtverordneter gewählt und war lange Jahre, bis zur politischen Neugestaltung, Stadtrat. Aber auch dann hat er noch als Vorsteher des Evangelischen Hospitals segensreich gewirkt, und die Insassen, denen er die letzten Jahre ihres Lebens leicht gemacht hat, werden ihm viel Tränen nachweinen. Vor seiner Krankheit hat er jahrelang die Kasse des deutschen Schulvereins in vorbildlicher Weise geführt. *

× **Die zweite Vorstellung des Schauspiels „Der Kardinal“** am Sonntag im Deutschen Gemeindehause erfreute sich wieder verhältnismäßig guten Besuches. Wie bei der Erstaufführung, zeigten auch diesmal die darstellenden Kräfte unserer bewährten Liebhaberbühne, daß sie auch den schwierigen Aufgaben eines auf solch literarischer Höhe stehenden Werkes vollauf gerecht zu werden vermögen, so daß auch verwöhntere Besucher den sowohl Auge und Ohr fesselnden, wie seelisch ergreifenden Vorgängen auf der Szene mit echtester Anteilnahme folgen. *

× **Die Beleuchtung mancher Straßen** unserer Stadt läßt zu wünschen übrig. Deshalb wird von deren Bewohnern lebhaft gefordert, daß der Magistrat die nötige Verbesserung eintreten lasse. Stiefmütterlich bedacht in dieser Angelegenheit sind z. B. die Mühlenstraße (Młyńska), an der sich der Trinkekanal entlang zieht und die schon aus diesem Grunde eine größere Berücksichtigung bei der Lichtversorgung verdient, sowie die Kuntersteinerstraße (Generała Bema) hauptsächlich in dem von der Mühlenstraße aus beginnenden Teile. Auch die Blumenstraße (Kwiatowa) zeichnet sich nicht gerade durch übermäßige Lichtfülle aus. *

× **Beschlagnahmtes Flugblatt.** Am Sonnabend wurde hier ein Flugblatt verbreitet, das die Donnerstag-Vorfälle im Sejm zum Gegenstand hatte und nach Beschreibung der Ereignisse zur „Wahrung von Ruhe und Wachsamkeit“ aufforderte. Unterzeichnet war es von fünf polnischen Oppositionsparteien, nämlich von der Sozialdemokratie, der Nationalen Arbeiterpartei, der Volkspartei (Piast), der Christlichen Demokratie und der Nationalpartei. Die Behörde ließ das Flugblatt konfiszieren. *

× **Gegen unberechtigte Sammlungen** erläßt der Starost des Landkreises Graudenz eine Bekanntmachung, in der er darauf verweist, daß nur Sammlungen, die im amtlichen Organ der Kreisbehörde veröffentlicht sind, bzw. solche, für die die Gaben erbittenden Personen die Erlaubnis des Wojewoden erhalten haben, im Landkreise Graudenz veranstaltet werden dürfen. Sammlern, die eine derartige Erlaubnis nicht vorweisen können, ist die weitere Fortsetzung der Kollekte sofort zu untersagen. *

× **Zwei auswärtige Taschendiebe,** namens Landau und Kujawski, von denen besonders der erstere der Polizei genau bekannt ist und schon wiederholt wegen Ausübung seines unlauteren Gewerbes Strafen abgesessen hat, kamen neulich wieder einmal nach Graudenz, um hier ihr Glück zu versuchen. Auf dem letzten Wochenmarkt hielten die beiden Spitzbuben während der lebhaftesten Verkaufszeit auf dem Marktplatz (Rynek) scharfe Ausschau nach Diebesgelegenheit — ohne eine Ahnung davon zu haben, daß sie von einem Kriminalbeamten nicht einen Moment aus dem Auge gelassen wurden. Als einer der beiden Diebeskumpane einer Frau die Handtasche stahl, ergriff die

Polizei den Langfinger. — Ein zweiter Marktdiebstahl ereignete sich am gleichen Sonnabend noch auf dem Fischmarkt. Dort wurde der Frau Alexandra Osowska ebenfalls die Handtasche mit dem Betrage von 119 Złoty von einem Taschendieb entwendet. In diesem Falle vermochte der Täter unerkannt mit seiner Beute zu entkommen. *

× **Der letzte Polizeibericht** meldet die Festnahme von nicht weniger als sechs Betrunkenen und vier Dieben. *

Thorn (Toruń).

rk. **Die Deutsche Bühne Thorn** eröffnete Sonntag abend ihre 8. Spielzeit mit einer wohlgelungenen Aufführung des Gerhart Hauptmannschen Dramas „Einsame Menschen". Die Wiedergabe, auf die wir noch näher zurückkommen werden, hinterließ bei der den Saal fast bis zum letzten Platz füllenden Zuschauermenge einen nachhaltigen Eindruck. Ganz besonders fesselte das Spiel von Frl. Traute Steinwender (Käthe Vockerath), die ebenso wie die anderen Damen durch reiche Blumenspenden geehrt wurde. **

≠ **Wieder Wochenmärkte auf der Altstadt!** Der Stadtpräsident hat seine Anfang September erlassene Verfügung betr. gänzlicher Kassierung der Wochenmärkte auf der Altstadt in Anerkennung der dagegen vorgebrachten Gründe rückgängig gemacht, so daß nunmehr am Dienstag und Freitag der Marktbetrieb wieder auf dem Altstädtischen Markt stattfinden kann. Jedoch sind hierfür nur zwei Seiten des Platzes freigegeben, und zwar die der Post und der Firma Carl Mallon gegenüberliegenden. Die anderen beiden Marktseiten gegenüber dem Artushof und dem Kaufhaus M. S. Leiser dürfen nicht mit Verkaufsständen belegt werden. Zum Verkauf auf den Wochenmärkten der Altstadt sind nur zugelassen Lebensmittel wie Butter, Käse, Sahne, Eier, Gemüse, Pilze, Obst, Geflügel und Wild. Auf dem Neustädtischen Markt können verkauft werden Backwaren, Gemüse, Obst, Kartoffeln und Blumen, in der Kleinen Marktstraße (ul. Browarna) Fleisch und Fleischwaren, in der Junker- und Hospitalstraße (ul. Krzyżacka und ul. Szpitalna) Kartoffeln und Brennholz vom Wagen. Auf dem Marktgelände neben dem städtischen Schlachthause ist der Verkauf aller anderen Marktgegenstände wie Stroh, Heu, Torf usw. gestattet. Auf der Neustadt und am Schlachthause finden außer Dienstag und Freitag auch kleine Märkte am Mittwoch und Sonnabend statt. Die Fuhrwerke der auf der Altstadt stehenden Händler müssen auf der ehemaligen Culmer Esplanade (gegenüber der Starostei) parken. Der Marktverkauf ist nur bis 12 Uhr mittags gestattet. **

≠ **Zwei Brände.** Sonnabend nacht gegen ¼12 Uhr wurde die Feuerwehr vom städtischen Schlachthause benachrichtigt, daß das Weesesche Grundstück in Kaschorek (Kaszczorek) in Flammen stehe. Die Wehr rückte sofort aus und konnte bereits unterwegs feststellen, daß nicht das genannte Grundstück, sondern das anderthalb Kilometer entfernter liegende Grundstück der Kirchengemeinde Kaschorek brannte. Beim Eintreffen der Wehr stand die hölzerne Scheune in hellen Flammen. Da eine Bekämpfung des Feuers aussichtslos war, beschränkte sich die Wehr nur auf den Schutz der umliegenden Gebäude, die zum Teil auch bereits Feuer gefaßt hatten. Es gelang, die Baulichkeiten zu halten. Verbrannt ist dagegen die Scheune mit allem Inhalt wie Getreide, Stroh, landwirtschaftlichen Maschinen usw. Die Brandursache konnte bisher noch nicht geklärt werden. Der entstandene Schaden ist groß. Die Wehr kehrte gegen 1 Uhr nachts zur Hauptwache zurück. — Sonntags nachmittags 6.15 Uhr wurde der Feuerwehr ein in der Wohnung von Sikorski in der Konduktstraße (ul. Wodna) 18 ausgebrochener kleiner Stubenbrand mündlich gemeldet. Ein sofort entsandter Wehrmann stellte fest, daß durch aus dem Ofen herausgefallene glühende Kohlen etwa ½ Quadratmeter des Fußbodens in Brand geraten war. Hier konnte jede Gefahr in kürzester Zeit beseitigt werden. **

≠ **Diebstahl.** Der in Culmsee (Chełmża) wohnhaften Bronisława Dzięciołowska wurde während ihres Aufenthaltes in Thorn ein Pelz im Werte von 750 Złoty gestohlen. Der Vorfall wurde der Polizei gemeldet, die nach dem Diebe fahndet. **

≠ **Gefaßter Dieb.** Wegen eines in der Molkerei von Czesław Górski, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) Nr. 76/78, verübten Diebstahls von Käse und Bargeld wurde der 19jährige Molkereigehilfe Zbigniew Mikołaj Schmidt, ohne festen Wohnsitz und vagabundierend, verhaftet. **

Vereine, Veranstaltungen ic.

* **Schwetz** (Świecie), 3. November. Die diesjährige Kreissynode in Schwetz am Montag, 28. Oktober, führte fast alle Synodale vollzählig zusammen. Zwei Höhepunkte hatte die Tagung zu verzeichnen. Der erste war der Eröffnungsgottesdienst, in dem Pfarrer Galow-Neuenburg packend von unserer Verantwortung gegenüber der Kirche sprach. Der zweite Höhepunkt war der Bericht des Pfarrers Fischer-Waldau über die Vorlage des Konsistoriums: „Der Segen, den unsere Kirche dem Katechismus verdankt und wie wir ihn uns wahren". In sehr anschaulicher Weise wußte der Redner zu zeigen, wie Luthers Katechismus in alle Lebenslagen hineinleuchtet, überall Richtung weisend und Segen vermittelnd. Im übrigen verlief die Synode nach dem üblichen Geschäftsgang. Superintendent Morgenroth leitete sie und gab auch den Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Kirchenkreis. Wahlen fanden statt, Berichte über äußere und innere Mission wurden gegeben, die Rechnung wurde gelegt. Nach der Tagung vereinigte ein Mittagessen bei Dahm die Synodalen.

h. **Kreis Soldau** (Działdowo), 4. November. **Unfall.** Als der Chausseewärter Franz Rutkowski in Schönwiese (Krasnołąka) von der Arbeit nach Hause ging, nahm ihn unterwegs ein Bekannter auf das Fuhrwerk und brachte ihn nach Hause. Beim Heruntersteigen vom Wagen brach sich der arme Mensch, der schon im vorgeschrittenen Alter steht, ein Bein. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

≠ **Neuenburg** (Nowe), 4. November. Erneuter Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe in das Bureau der Skalskischen Mühle, jetzigen Pächters Sussek, ein, erbrachen den Geldschrank und entwendeten u. a. einen Geldbetrag von ca. 1000 Złoty. Die Diebe waren durch das Fenster in das Innere des Hauses eingedrungen. Ein von auswärts herbeigeholter Polizeihund konnte die Spur nur teilweise infolge des regen Verkehrs am Sonntag verfolgen. Die weitere Untersuchung ist im Gange. — Gleichzeitig versuchten in derselben Nacht Diebe in die Räume der hiesigen Bank Ludowy einzubrechen, jedoch wurden sie in ihrem Vorhaben gestört. — Der letzte Wochenmarkt brachte nur wenig Butter zum Preise von 2,90—3,00 je Pfund. Eier kosteten 4,00 die Mandel und gingen auf 3,80 zurück. Kartoffeln, reichlich angeboten, wurden mit 3,50—4,00 der Zentner verkauft. Junge Hühner wurden mit 1,50—2,00, alte mit 3,00 bis 4,00, geschlachtete Gänse mit 1,30, Enten mit 1,60 je Pfund abgegeben. Gemüse kostete: Tomaten und weiße Bohnen 0,40, Zwiebeln 0,10—0,15, Rote Rüben 0,50, Kocherbsen 0,35, Wrucken 0,04, Weißkohl 0,05—0,10, der Zentner 6—7,00, Rotkohl 0,20, Rosenkohl 0,60 je Pfund, Mohrrüben drei Pfund 0,25, Blumenkohl Kopf 0,10—0,30, Äpfel 0,40 bis 1,00 (Stettiner), Birnen 0,80—1,00, Pilze 0,15—0,50 je Pfund. Von Fischen gab es Plötze und Kaulbarsche mit je 0,50, Hechte und Aale 1,80—2,00, Karauschen mit 1,00 je Pfund.

ch. **Konitz** (Chojnice), 4. November. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 3,20—3,40, Eier 3,50—4,00, Weißkäse 0,60, Zwiebeln 0,25, Spinat 3 Liter 0,25, Tomaten 0,50—0,70, Weißkohl 0,25 bis 0,50, Rotkohl 0,30, Wirsingkohl 0,40, Rosenkohl 0,30 pro Kopf, Mohrrüben 0,25, rote Rüben 0,30, Wrucken 0,25, Kohlrabi 0,15, Blumenkohl 0,30—1,50, Gurken 0,20—0,50, Einlegegurken 1,20 pro Mandel, Kürbisse 0,80—1,50 pro Stück, Salat 0,20, Äpfel 0,50—0,80, Birnen 0,80, Pflaumen 0,50, Tomaten 0,80 pro Pfund, Steinpilze 1,00—1,20, Reizker 1,20, Gelbgänschen 0,40 pro Liter, Aale 2,50, Schleie 1,70, Hechte 1,60, Forellen 2,20, Karauschen 0,50—1,00, Barsche 0,80—1,20, Maränen 1,00, Plötze 0,50—1,00, Aalquabben 1,20, Krebse 4,00—7,00 pro Mandel, Enten 5,00—6,00 (1,60—1,80 pro Pfund), Gänse 14,00—15,00 (1,40—1,60 pro Pfund), Hühner 5,00, Keuchel 2,50—3,00, Tauben 2,20, Puten 13,00 bis 14,00, Kaninchen 3,00, Rindfleisch 1,40—1,70, Schweinefleisch 1,50—2,20, Kalbfleisch 1,40—1,60, Hammelfleisch 1,40, Speck 2,20. Kartoffeln kosteten 3,50—4,00 pro Zentner.

Wirtschaftliche Rundschau.

Herabsetzung des Reichsbankdiskonts.

Die Reichsbank hat am Freitag den Wechseldiskont um ½ Prozent, von 7½ auf 7 Prozent, und den Lombardzinsfuß von 8½ auf 8 Prozent ermäßigt.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht begründete die Maßnahmen in der Zentralausschußsitzung folgendermaßen:

„Die Beunruhigung, die im Frühjahr im Zusammenhang mit dem Verlauf der Pariser Verhandlungen in Deutschland entstanden und durch das Verhalten gewisser ausländischer Kreise noch verschärft worden war, hatte damals zu einer starken Verminderung des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank geführt. Die Bank hatte sich daher veranlaßt gesehen, trotz verminderter Aktivität der Wirtschaft ihren Diskont- und Lombardsatz am 25. April um 1 Prozent zu erhöhen und außerdem im Kreditgeschäft starke Einschränkungen eintreten zu lassen. In der Zwischenzeit haben sich die Verhältnisse des Marktes und der Reichsbank grundlegend geändert. Es war der Bank möglich, ihren Gold- und Devisenbestand wieder aufzufüllen: er betrug am 31. Oktober 1929 2588 Millionen Rmk. gegenüber 1991 Millionen Rmk. am 30. April 1929 und 2696 Millionen Rmk. am 31. Oktober 1928. Die Inanspruchnahme der Reichsbank im Kreditgeschäft ist zurückgegangen; der Bestand an Inlandswechseln senkte sich von 2734 Millionen Rmk. am 30. April auf 2119 Millionen Rmk. am 31. Oktober d. J. Sowohl der Umlauf an Noten- und Rentenbankscheinen als auch der gesamte Zahlungsmittelumlauf bewegen sich etwa in Vorjahreshöhe. Die Deckung der umlaufenden Reichsbanknoten durch Gold und deckungsfähige Devisen besserte sich von 43 Prozent am 30. April 1929 auf 53,6 Prozent am 31. Oktober 1929.

Vom Standpunkt des Statuts der Reichsbank bestehen daher keine Bedenken, der nach wie vor schwer kämpfenden Wirtschaft durch eine Senkung des Diskontsatzes entgegenzukommen. Daß dieser Schritt nicht eher getan werden konnte, war in der Hauptsache in den angespannten Verhältnissen an den ausländischen Geldmärkten begründet. Da sich indessen neuerdings an den meisten Auslandsgeldplätzen mit Zinssenkungen verbundene Erleichterungen durchzusetzen beginnen, hat das Reichsbankdirektorium sich entschlossen, den Diskont- und Lombardsatz der Reichsbank um ½ Prozent zu ermäßigen. Bei der Bemessung der Herabsetzung mußte auf die internationalen Geldmarktverhältnisse, die relative Höhe der Sätze des Berliner offenen Marktes und die zum Jahresschluß zu erwartenden Mehransprüche die gebotene Rücksicht genommen werden."

Sorgen der polnischen Wirtschaft.

Am 30. Oktober fand eine Plenarsitzung der Warschauer Industrie- und Handelskammer statt. Der Präses der Kammer, Ing. Czesław Klarner, führte in seinem Referate über die wirtschaftliche Lage im letzten Quartale aus: „Ich fühle mich verpflichtet zu betonen, daß wir mit einer chronischen Depression der wirtschaftlichen Lage in Polen rechnen müssen, da der wirtschaftliche Prozeß mit chronisch auf ihn wirkenden Ursachen belastet ist. Diese Ursachen können nicht beseitigt werden durch vorübergehende, manchmal künstliche und immer nur kurz andauernde Perioden der Besserung der Konjunktur, die überwiegend von den internationalen Märkten ausgehen. Diese Depression kann nur eine langandauernde höchste Kraftanspannung der ganzen Gesellschaft überwinden. Als chronisch deprimierenden Faktor betrachte ich unsere wirtschaftliche Gesetzgebung, die in der Periode und für die Bedingungen der Inflation geschaffen wurde und die bisher in nahezu allen Stadien des wirtschaftlichen Prozesses die Quelle dauernder Entwicklungsschwierigkeiten ist."

Über die Holzindustrie referierte der Präses des leitenden Rates der Holzverbände, Dąmbrowski, der der Versammlung folgende Anträge zum Beschlusse vorlegte:

„1. Die von der Direktion der Staatswaldungen angewandte Preispolitik sollte im Hinblick auf den entscheidenden Einfluß, den diese Politik auf das allgemeine Niveau der Holzpreise im Lande ausübt, den Exportmöglichkeiten Polens Rechnung tragen und somit die für Rohstoffe und geschnittenes Material auf den Absatzmärkten erzielten Preise berücksichtigen.

2. Es soll eine Politik der wirklichen Förderung der privaten Holzindustrie und des Holzexports geführt werden, besonders durch Berücksichtigung der Forderungen der Holzindustrie auch auf dem Gebiete der Bahntarife, der Steuern und Zölle, sowie durch den Verzicht auf Handels- und industrielle Unternehmen von nahezu ausschließlich staatlichem Charakter, da die bestehenden privaten Handelsfirmen und Verarbeitungsanstalten den Anforderungen des polnischen Exports und des inneren Marktes auf dem Gebiete des Holzumsatzes vollkommen entsprechen.

3. Es ist eine entsprechende Kreditpolitik zu entwickeln durch Ermöglichung einer leichteren Benutzung der Kreditquellen sowie durch Einführung neuer Kreditformen, wie z. B. des Registerpfand-Kredits."

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 4. November. Danzig: Ueberweisung 57.40—57.54, bar 57,43—57,57, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,75—46,95, Posen 46,75—46.95, Kattowitz 46,75—46,95, bar gr. 46,65—47,05. Zürich: Ueberweisung 57,90, London: Ueberweisung 43.52, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378⅛, Mailand: Ueberweisung 214,00, Budapest: bar 63,90—64,20.

Warschauer Börse v. 4. November. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,74, 125,05 — 124,43, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,94, 360,84 — 359,04, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,50½, 43,61 — 43,40, Newyork 8,89¾, 8,91¾ — 8,87¾, Oslo —, Paris 35,13½, 35,22 — 35,05, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Schweiz 172,83, 173,26 — 172,40, Stockholm 239,49, 240,09 — 238,89, Wien 125,41, 125,72 — 125,10, Italien 46,72, 46,83½ — 46,60½.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 4. November. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00 Gd., 25,00 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,497 Gd., 122,803 Br., Warschau 57,43 Gd., 57,57 Br., Noten: London 25,08½ Gd., 25,00½ Br., Berlin 122,474 Gd., 122,783 Br., Newyork 5,1190 Gd., 5,1320 Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.40 Gd., 57,55 Br.

Züricher Börse vom 4. November. (Amtlich.) Warschau 57,90, Newyork 5,1590, London 25,1736, Paris 20,33, Wien 72,55, Prag 15,28, Italien 27,02¾, Belgien 72,21, Budapest 90,23, Helsingfors 12,95, Sofia 3,72½, Holland 208,20, Oslo 138¼, Kopenhagen 138¼, Stockholm 138,57½, Spanien 73,35, Buenos Aires 2,13½, Tokio 2,50, Bukarest 3,08½, Athen 6,70, Berlin 123,39, Belgrad 9,12¾, [illegible] 2,45. Privatdiskont 5$^{13}/_{16}$ pCt. Tägl. Geld 5 pCt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. November Geld	Brief	In Reichsmark 2. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.734	1.738	1.728	1.732
—	Kanada	4.116	4.124	4.116	4.124
5.48 %	Japan	2.020	2.024	2.008	2.012
—	Kairo	20.895	20.935	20.895	20.935
—	Konstantinopel	1.978	1.982	1.978	1.982
5.5 %	London	20.378	20.418	20.374	20.414
5 %	Newyork	4.1770	4.1850	4.1765	4.1845
—	Rio de Janeiro	0.4895	0.4915	0.4895	0.4915
—	Uruguay	4.016	4.024	4.016	4.024
5.5 %	Amsterdam	168.59	168.93	168.53	168.87
9 %	Athen	5.415	5.425	5.395	5.405
4 %	Brüssel	58.43	58.55	58.42	58.54
7 %	Danzig	81.47	81.63	81.45	81.61
7 %	Helsingfors	10.493	10.515	10.489	10.509
7 %	Italien	21.88	21.92	21.87	21.91
7 %	Jugoslawien	7.387	7.401	7.387	7.401
5 %	Kopenhagen	111.94	112.16	111.92	112.14
8 %	Lissabon	18.78	18.82	18.78	18.82
5.5 %	Oslo	111.91	112.13	111.87	112.09
3.5 %	Paris	16.45	16.49	16.45	16.49
5 %	Prag	12.37	12.39	12.372	12.392
3.5 %	Schweiz	80.935	81.125	80.925	81.085
10 %	Sofia	3.017	3.023	3.017	3.023
5.5 %	Spanien	59.31	59.43	59.45	59.58
4.5 %	Stockholm	112.16	112.38	112.16	112.38
7.5 %	Wien	58.74	58.86	58.72	58.84
8 %	Budapest	73.01	73.15	73.01	73.15
9 %	Warschau	46.75	46.95	46.725	46.925

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,33 Zł., 100 Schweizer Franken 172,14 Zł., 100 franz. Franken 34,99 Zł., 100 deutsche Mark 212,41 Zł., 100 Danziger Gulden 173,25 Zł., tschech. Krone 26,30 Zł., österr. Schilling 124,91 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. November. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungs-Anleihe (100 Złoty) 49.50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 91.00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 40.50 G. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg. Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 28.00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 115.00 G. Tendenz behauptet. Industrieaktien: Bank Polski 162.00 G. Centr. Skór 18.00+. Herzf.-Viktor. 44.00+. Tendenz behauptet. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 4. November. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 24.40—24.65, Weizen 38 bis 38.50, Einheitshafer 23.50—24.50, Grützgerste 24.50—25, Braugerste 27—29, Raps 70—72, Luxus-Weizenmehl 72—75, Weizenmehl 4/0 62—66, Roggenmehl nach Vorschrift 39—40, grobe Weizenkleie 20.50—21.50, mittlere 17—17.50, Roggenkleie 13.75—14, Leinkuchen 45—46, Rapskuchen 33—34, weiße Bohnen 90—100. Umsätze gering. Angebot gering und Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen neu, trocken, zur Mühle	35.50—37.50	Roggenkleie	15.50—16.50
Roggen trocken, gesund, zur Mühle	23.50—24.00	Rübensamen	70.00—74.00
Mahlgerste	25.00—26.00	Felderbsen	38.00—42.00
Braugerste	26.00—29.00	Viktoriaerbsen	50.00—57.00
Hafer	21.50—23.50	Folgererbsen	42.00—47.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (70%)	36.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenmehl (65%)	55.00—59.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	17.50—18.50	Heu, gepr.	—.—
		Blaue Lupinen	—.—
		Gelbe Lupinen	—.—

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.
Gesamttendenz: beständig.
Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Danziger Produktenbericht vom 4. November. Weizen 130 Pfd. 21,75—22,00, Roggen 15.00, Braugerste 16,00—17,50, Futtergerste 15.50—16,00, Hafer 14.00—15,00, kleine Erbsen 20,00—22,00, grüne Erbsen 20,00—25,00, Viktoria-Erbsen 28.00—35,00, Roggenkleie 10,75, Weizenkleie 13,50, Ackerbohnen 20,00, Peluschken 19,00 bis 20,00. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg. frei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 4. November. Getreide und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen märk., 76—77 kg 227—228, Dez. 244,50, März 258,50, Roggen märk., 72 kg 165—170, Dez. 183,50, März 193—197,50, Gerste 190—208, Futtergerste 168—184, Hafer 157—163, Dez. 174—173.

Weizenmehl 27,50—33,00. Roggenmehl 22,70—25,60. Weizenkleie 10,25—10,75. Roggenkleie 9,00—9,50. Viktoriaerbsen 34—40. Kl. Speiseerbsen 26—30. Futtererbsen 21—22. Peluschken —,—. Ackerbohnen 19—21. Wicken —,—. Lupinen, blaue 13,50—14,50, Lupinen, gelbe 16,50—17,20. Serradella, alte —,—. Serradella, neue —,—. Rapskuchen 18,50—19.00. Leinkuchen 23,60—23,80. Trockenschnitzel 9,60—10,00. Soya-Extraktionsschrot 18,60—18,80. Kartoffelflocken 15,00—15,40.

Das inländische Angebot von beiden Brotgetreidearten hat sich wieder verstärkt, wofür anscheinend die bevorstehenden Fälligkeiten der Düngerwechsel mit maßgebend sind.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 4. November. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 63—67, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 68,00—69,75. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Metalle. Warschau, 4. November. Preise je Kg. in Złoty: Banka-Zinn in Blöcken 11.00, Hüttenblei 1.25, Zink 1.40, Antimon 2.25, Hüttenaluminium 4.30, Zinkblech (Grundpreis) 1.72, Kupferblech 5,30—5.80, Messingblech 4.00—4.80.

Edelmetalle. Berlin, 4. November. Silber 900 in Stäben das Kg. 68—69.75, Gold im freien Verkehr das Gramm 2.80—2.82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.

Was Bülow 1914 getan hätte.

Im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht dessen Chefredakteur **Theodor Wolff** aus einem **Privatbriefe** des **Fürsten Bülow an Wolff** eine Stelle, worin der frühere Reichskanzler sich darüber ausläßt, wie er es gemacht hätte, um den Ausbruch der Weltkrise zu verhindern. Diese Stelle, zu deren Veröffentlichung Bülow seine Zustimmung gegeben hat, „wenn er in einer besseren Welt weile", hat folgenden Wortlaut:

„Ich finde kaum etwas absurder als die Vaticinationes ex eventu, in denen seit dem für uns unglücklichen Ausgang des Weltkrieges deutsche „Historiker" schwelgen. Ich möchte aber doch wahrheitsgemäß und bestimmt Nachstehendes feststellen:

1. Ich würde Österreich für sein Vorgehen gegen Serbien keinen Blankowechsel ausgestellt, vielmehr rechtzeitige Einsicht in das Ultimatum verlangt haben. Jedenfalls hätte ich, als das Ultimatum 24 Stunden vor seiner Übergabe auf dem Tische des Auswärtigen Amtes lag, die ganze Aktion mit dem stärksten Nachdruck und der größten Schärfe gestoppt.

2. Ich würde nie und unter keinen Umständen den Österreichern erlaubt haben, nach hastiger Prüfung der serbischen Antwort diese für ungenügend zu erklären, die diplomatischen Beziehungen zu Serbien abzubrechen und eine militärische Aktion zu beginnen. Serbien hatte fast alle österreichischen Forderungen angenommen. Wir mußten das mit Dank für die weisen Friedensbemühungen aller Mächte und den guten Willen der Serben anerkennen und gleichzeitig vorschlagen, daß die von Serbien noch nicht akzeptierten beiden (sehr dubiosen) österreichischen Forderungen zur Prüfung und Entscheidung dem Haager Tribunal unterbreitet werden sollten.

3. Ich würde Rußland und Frankreich nicht von uns aus den Krieg erklärt haben, denn damit setzten wir erst Rumänien, dann Italien ex nexu foederis. Das war eine große Dummheit von Bethmann und Jagow. Selbst unsere Freunde in Italien, die uns im übrigen damit entschuldigen, daß sie sagen, wir hätten im Sommer 1914 nicht aus Bosheit gesündigt, sondern aus Einfältigkeit, wissen sich diese lourde bêtise nicht zu erklären. Sie ist und bleibt auch schwer erklärlich. Ballin hat mir versichert, Bethmann habe auf der von uns ausgehenden Kriegserklärung an Rußland deshalb bestanden, weil er geglaubt hätte, nur so die Sozialdemokratie mitzubekommen, auf die der (unserer ganzen Linken verhaßte) „Zarismus" wirken sollte wie das rote Tuch auf einen gewissen Vierfüßler.

4. Ich würde natürlich nie unseren Einmarsch in Belgien zugelassen haben, so lange die belgische Neutralität nicht von unseren Gegnern verletzt worden war.

5. Ich würde darauf bestanden haben, daß unsere Kampfflotte nach Kriegsausbruch sofort und à tout risque et péril eingesetzt wurde. Es ist mir fraglich, ob ich den U-Bootkrieg zugelassen hätte. Keinenfalls hätte ich ihn in dem Zeitpunkt und mit den Modalitäten zugelassen, wie das leider der Fall gewesen ist.

6. Ich würde 1915 die Ernennung von Stürmer benutzt haben, um mich mit den Russen zu arrangieren, denen ich freudig all ihre Polen und Litauer gelassen hätte. Ich hätte nie und nimmer Polen wiederhergestellt. Das war der größte der während des Krieges begangenen Fehler.

7. Ich hätte 1916 alles daran gesetzt, um zum Frieden mit England zu kommen. Ich hätte die alberne Friedensresolution des Reichstags nicht zugelassen, ebensowenig den larmoyanten Friedensbrief des Kaisers an Bethmann. Ich hätte die gut gemeinten, aber plumpen Kreuz- und Quersprünge und Reisen des kindlich ungeschickten Erzbergers sistiert. Aber ich hätte durch einen ernsthaften Vermittler (den König von Dänemark oder den Papst, den König von Spanien oder von Schweden) den Engländern spätestens vor unserer letzten Offensive sagen lassen, daß ich bereit wäre, auf Belgien ohne jeden Hintergedanken, ohne jede Einschränkung, noch Servitut nettement et clairement zu verzichten. Ich würde, wenn es unerläßlich gewesen wäre, auch eine „Kombination" mit Französisch-Lothringen in Erwägung gezogen haben. War auf englischer Seite gar keine Friedensneigung vorhanden, was ich bezweifle, so durften wir noch immer nicht so täppisch auf Wilson hereinfallen, sondern mußten im Inneren die Zügel schärfer anziehen, wie dies in Frankreich geschah, und bis aufs Messer fechten. Schlimmer, als es uns nach unserer Kapitulation erging, konnte es ja gar nicht kommen."

Zusammenbruch der „Bank für deutsche Beamte."

Berlin, 31. Oktober. Heute vormittag hat die „Bank für deutsche Beamte E. G. m. b. H.", Wilhelmstraße 146, die außerdem in Berlin noch zwölf Zweigstellen unterhält, ihre Zahlungen plötzlich eingestellt. Es kam vor den einzelnen Kassen zu erregten Ansammlungen, so daß die Polizei die Eingänge zu den Kassen besetzen mußte.

Zur Mittagsstunde, als das Gerücht von dem Zusammenbruch dieser Bank in den einzelnen Bureaus der städtischen und staatlichen Behörden bekanntgeworden ist, haben die Beamten sofort bei ihren Ausschüssen die Verauslagung der fälligen Monatsgehälter, die von der Bank für deutsche Beamte nicht mehr zur Auszahlung gelangen, gefordert, da **Zehntausende von Familien** durch die Zahlungseinstellung **in arge Bedrängnis** geraten sind. Die Leute sollen ihre Mieten zahlen und sind nicht in der Lage, wenige Mark aufzubringen, da sie fast alle auch ihre Ersparnisse dieser Bank übergeben haben. Man spricht, daß **über fünfzehn Millionen Mark ersparter Gelder kleiner Beamten** bei der Bank hinterlegt waren. Da mit der Möglichkeit eines betrügerischen Bankerotts oder eines Konkursverbrechens gerechnet werden muß, hat sich bereits die Berliner Kriminalpolizei mit dieser Angelegenheit befaßt.

Schwere Zusammenstöße in Wien.

Wien, 4. November. (Eigene Drahtmeldung.) In Wien kam es am Sonntag zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Die Gendarmerie mußte wiederholt eingreifen.

Ihre am 29. Oktober 1929 stattgefundene **Vermählung** zeigen an
Lehrer **Georg Schroeder**
und **Frau Erna** geb. Pansegrau.
Wir danken gleichzeitig für alle uns zu dem Tage erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Bromberg, im November 1929. 6132

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, wie die reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen unsern **wärmsten Dank** aus
Frau Luise Kutscher
und Kinder.
Marsanki, den 4. November 1929. 13876

Statt besonderer Meldung.

Sonnabend abend 6½ Uhr verschied nach zwei Jahre langem schwerem Leiden meine geliebte letzte Schwester

Hedwig Brandrup

In tiefer Trauer
Johanna Brandrup.

Bromberg, den 2. November 1929. 34186

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 6. November, von der Kapelle des evgl. Friedhofs, Wilhelmstr. aus, um 9.30 Uhr vorm., statt.



Preise im Werte von:

5000 U.S.A. Dollar

warten auf Verteilung
an die Konsumenten von Tee Marke „Teekanne" im In- u. Auslande für die besten Antworten auf die Frage:

Welche Vorteile hat Tee, frühmorgens genossen, gegenüber anderen Frühstücksgetränken?

Preise:

1 Preis in bar	. . . . . USA—$ 250.—	200 Porzellan-Teeservice für 6 Personen . . .	USA $ 850.—
1 Preis in bar	. . . . . „ 125.—	250 Porzellan-Teeservice für 2 Personen . . .	„ 687.50
1 Preis in bar	. . . . . „ 100.—	2000 Porzellan-Teekannen „Kompletta" mit Zugsieb	„ 1500.—
1 Preis in bar	. . . . . „ 75.—	2250 Porzellan-Teetassen aus Eierschalen-Porzellan	„ 562.50
2 Preise in bar	je $ 50.— „ 100.—		
10 Preise in bar	je „ 25.— „ 250.—		
40 Preise in bar	je „ 12.50 „ 500.—		

Erhöhung der Preise oder andere Einteilung bleibt vorbehalten.

Bedingungen:

Die Beantwortung der Frage soll auf Grund einer wenigstens 4-wöchentlichen Erfahrung mit Tee Marke *„Teekanne Gelb"* als Frühstücksgetränk erfolgen. Bemerkungen hinsichtlich Geschmack, Bekömmlichkeit, körperlichen Wohlbefinden beim Genuß von *„Teekanne Gelb"* als Frühstücksgetränk, Ersparnis im Haushalt usw. sind sehr erwünscht und werden bei Prämiierung berücksichtigt. Die Beantwortung kann auch in Form von Schlagwort-Texten, in Versen usw. erfolgen. Der Umfang soll den Raum von 100 Silben nicht überschreiten. Alle Einsendungen müssen auf einer Postkarte erfolgen, die auf der Vorderseite außer der Anschrift Teapot Company Ltd., Warszawa, Okopowa 21/23, die genaue Adresse des Absenders und die Bezeichnung *„Teekanne-Preisausschreiben"* tragen muß. Die Einsendungen müssen bis spätestens 30. November 1929 eingegangen sein. Die Beteiligung steht jedermann frei. Die vom Preisgericht gefällten Entscheidungen sind endgültig. Irgend welche Rechtsansprüche sind ausgeschlossen. Die Preisverteilung erfolgt sobald wie möglich nach dem Schlußtage der Einsendung. Das Ergebnis wird durch Anzeigen oder unmittelbar bekanntgegeben. 13726

TEEKANNE

Nachruf.

Am 2. November 1929 verstarb im besten Mannesalter unser verehrter Fabrikdirektor

Herr Ingenieur

Karl Zipser

Seit dem 1. Oktober 1925 hat Herr Ing. Zipser die Leitung der Zuckerfabrik Unisław inne gehabt und sich durch seine Tüchtigkeit in seinem Fache und durch seine Ordnungsliebe unser volles Vertrauen erworben. Wir verlieren in ihm einen bewährten Mitarbeiter und treuen Freund, dem wir über sein Grab hinaus ein ehrenvolles Gedenken bewahren werden.

Vorstand und Aufsichtsrat der Cukrownia Unisław T. A.

Unisław, den 4. November 1929. 13867

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 13608
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr. 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Wer erteilt in Buchführung Unterricht? Offerten unter N. 6126 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lastauto 6142
zu vermieten. Tel. 936.

Am 3. d. Mts., 6½ Uhr morgens, entschlief plötzlich und unerwartet unser langjähriges Mitglied, der

Molkerei- und Hofbesitzer

Herr Jakob Hunziker.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Mitberater, welcher stets pflichtbewußt und gerne sein ganzes Können in den Dienst unserer Sache stellte.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. November, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Sammlung der Verbandsmitglieder pünktlich im Goldenen Löwen. Abfahrt von dort aus mit dem Autobus 1.30 Uhr nach Zajączkowo. 13864

Milchwirtschaftlicher Verband in Polen E. V.

Heute morgen ½10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser Bruder, Schwager und Onkel der

Militärinvalide

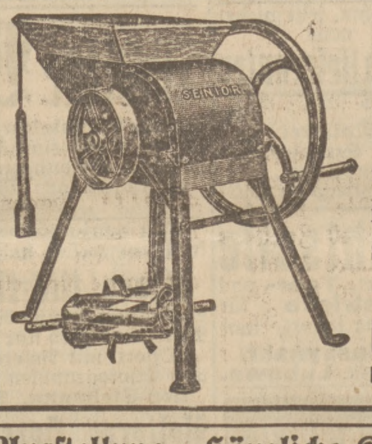
Max Garzke

im Alter von 51 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen der Leidtragenden
Geschw. Garzke

Szamocin, den 4. Nov. 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. Nov., nachm. ¼4 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes aus statt. 13870



Rübenschneider

Neuheit!

für Hand- und Kraftbetrieb. Enorme Leistung, ca 70 Ctr. pro Stunde (bei Kraftbetrieb mehr.)
Solide, einfache Konstruktion.
Verlangen Sie Prospekt von 13641

Gebrüder RAMME,
Bydgoszcz, Św. Trójcy 14.

Polnisch
erteilt gepr. Lehrerin
Gdańska 39, I r. 6092

Reparaturen 5901
an Schnee- u. Gummischuhen führt aus
Wudarski, Wileńska 9.

Das
Wohltätigkeitsfest
des Elisabethvereins und des Kath. Frauenbundes findet nicht am 7. November, sondern am
6. Januar 1930
statt. 13845

Für die uns zu unserer **goldenen Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren

innigsten Dank.

Andreas Klietz und Frau.
13799
Jabłonowo, den 30. Oktober 1929.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich ihrer **Vermählung** sagen

herzlichen Dank

Emil Winter
und **Frau Anna** geb. Geske.
13825
Wielowicz, November 1929.

Ausstellung „Häusliche Kunst"

Anfang Dezember. **Anmeldungen** von Ausstellungsgegenständen erbeten in der Geschäftsstelle **Goethestraße 37** (ul. 20. stycznia 20 r.)
13847 **Deutscher Frauenbund.**

„Alt Bromberg"
Telefon 75 Inh.: J. Wichert Grodzka 12
Mittwoch, den 6. November:
Wurstessen
Eisbein und **Flaki.** 13862

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, dem 7. November 1929,** um 10 Uhr vorm., werde ich **ulica Długa 66** an Meistbietende bei sofortiger Barzahlung nachstehend aufgeführte Gegenstände verkaufen: 13882

Komplette Ladeneinrichtung, wie: **Regale, Tische, Glasschrank, Schreibtisch, runde Stühle, Sessel, Herrenrad, Damenschuhe, Kostüme, Strümpfe, Handschuhe, Herren- und Damen-Kleider- u. Anzugstoffe, Wäscheleinwand, Damen- und Herren-Mäntel, Damen-Sweater, Herren-Anzüge, Joppen, Kinderanzüge und -Mäntel und viele andere Materialien.**

Obige Sachen können eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 4. November 1929.

Magistrat, Oddział Egzekucyjny.

Restaurant „Zur Glocke"!
Mittwoch, den 6. November 1929:
Großer Familien-Abend!
verbunden mit
Wurst- Eisbein- **Flaki- u. Essen**
Konzert! 6145 **Konzert!**
Anfang 6 Uhr. — Ende, wenn es Kaffee gibt.
Alle seine Gönner u. Freunde ladet ergeb. ein
Fr. Piotrowski, Wełniany Rynek 9.

Für die liebevolle und ehrende Teilnahme, die mir bei dem Heimgange meines lieben Mannes erwiesen wurde, spreche ich hiermit

meinen herzlichsten Dank

aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Helene Lubenau.
13889
Łobżenica, den 4. November 1929.

Zurückgekehrt!
Dr. Hepner
Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie 13772
Danzig, *Sandgrube Nr. 23.*

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten
Stenographie u Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Rüben-Sirup

aus neuer Kampagne empfiehlt 13883

Rübner i Ska., T. z. o. p.
Fabryka syropu, **Smolno,** p. Toruń.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.

Infolge der Vorbereitungen z. Festaufführung am 10. November fällt die Donnerstagaufführung aus.

Sonntag, den 10. November 1929
abends 8 Uhr
anläßlich des 9 jährigen Bestehens der Bühne und zur Feier der Wiederkehr von Schillers Geburtstag

Neuheit! zum ersten Male **Neuheit!**

Die Lustigen von Weimar

Ein Rokokospiel aus der Goethezeit in 5 Aufzügen von Siegmar Wülfing.
Eintrittskarten für Abonnenten Mittwoch, Donnerstag und Freitag, freier Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlung. Sonntag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Die Leitung.

Allen denen, die uns beim Heimgang unserer herzlieben

Irena 13802

zu trösten versuchten durch überaus zahlreiche Beteiligung, gutgemeinte Trostworte und herrliche Kranz- und Blumenspenden, ein herzliches

Vergelt's Gott.

Herrmann Nickstadt und Frau.
Jabłonowo, Pom., Oktober 1929.



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Belohnung!

Am Sonnabend, d. 2. 11. ist im Warschauer **D-Zuge ab Danzig 11,48** ein großer dunkelbrauner **Kupee-Koffer** abhanden gekommen. Inhalt **Geschäftsbücher,** für den Finder wertlos. Für die Wiederbeschaffung wird eine **gute Belohnung** gezahlt und volle Diskretion zugesichert.

Zweckdienliche Angaben unter **W. L. 630** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.** 13871

Zu der am **Sonntag, dem 10. November 1929,** 2 Uhr nachmittags stattfindenden Feier des

100-jährigen Jubiläums der Schule zu Kornelin

Kreis Schubin, ladet höflichst ein
6120 J. A. Ehresmann, Lehrer.

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 13616
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Tanzunterricht
in Sępólno. 6138

Am 14. November beginnt im Hotel „Centralny" ein Kursus **für modernste Tänze** auch für Anfänger. **Anmeldungen** erbitte schriftlich nach Bydgoszcz, Dworcowa 3 oder am 14. November von 1—3 Uhr im Hotel „Centralny".

H. Plaesterer, Tanzlehrerin.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, Niederschlagsneigung und wenig veränderte Temperaturen an.

Die Natur kündet einen linden Winter an.

Das Orakeln über den Witterungscharakter des kommenden Winters ist in vollem Gange. Vorherrschend ist die Meinung, daß man mit strenger Kälte rechnen müsse; viele behaupten sogar, daß dieser Winter den Polarwinter des vergangenen Jahres noch in den Schatten stellen werde. Eine absolut sichere Methode zur Vorherbestimmung des Wetters gibt es bislang noch nicht, das gibt die Wissenschaft unumwunden zu. Nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung jedoch, die sich auf jahrhundertelange Erfahrungen stützt, glauben auch die wissenschaftlichen Meteorologen an einen kalten Winter. Dann muß sich allerdings wieder in der Polarzone ein stabiles Hochdruckgebiet ausbilden, das in kurzen Abständen immer erneut nach Süden vorstößt und die Zufuhr warmer ozeanischer Luftmassen abschnürt. Im vergangenen Jahre stießen bekanntlich dauernd derartige Kaltluftgebiete aus den Polargegenden und dem nördlichen Sibirien nach Europa vor, und verschiedene Wissenschaftler sind der Ansicht, daß auch in diesem Jahre sich im Norden ein solch kräftiges Hochdruckgebiet ausbilden wird.

Was aber lehrt uns nun die Beobachtung der uns umgebenden Natur? Trotz des trockenen Sommers saß das Laub ziemlich lange fest an den Bäumen. Nach der alten Bauernregel läßt dies zwar auch auf einen kalten Winter schließen. Forschen wir aber noch weiter nach und lassen wir den Instinkt der Tiere sprechen, die sich auch heute noch durch ein großes Vorahnungsvermögen auszeichnen im Gegensatz zum Menschen. Die Störche flogen dieses Jahr allerdings sehr früh, schon im August, fort. Wahrscheinlich aber vertrieb sie der Nahrungsmangel, der infolge der großen Kälte und der sommerlichen Trockenheit bedrückte. Dagegen versammelten sich die Kraniche sehr spät, und auch die alten Schwalben zeigten eine große Seßhaftigkeit, indessen die Jungschwalben wie gewöhnlich schon fortgeflogen sind. Auch konnten bei vielen Vogelarten Spätbruten beobachtet werden. So haben Schwalben in diesem Jahre dreimal gebrütet. Wenn dies auch noch keinen milden Winter anzeigt, so doch einen linden Herbst. Bezeichnend ist ferner, daß sich die Feldmäuse nur mit geringen Wintervorräten versahen, im vergangenen Jahre aber nicht genug bekommen konnten, auch haben sie ihre Baueingänge sehr hoch angelegt, ebenfalls im Gegensatz zum vergangenen Jahre. Da sich das gleiche auch beim Hamster und dem Maulwurf zeigt, könnte man nach alter Erfahrung auf einen nassen, doch weniger kalten Winter schließen. Auf die leichte Winterfellbildung bei Reh, Fuchs und Hase haben wir bereits früher hingewiesen.

Der sorgfältige Beobachter wird ferner bemerken können, daß die neuen Knospen nicht so wetterhart geschützt sind, wie im vergangenen Jahre. Die junge Zwiebel der Herbstzeitlose steckt nur etwa 30 bis 40 Zentimeter im Boden, während sie im vergangenen Jahre 70 bis 80 Zentimeter tief steckte. Sie pflegt gewöhnlich so tief zu wurzeln, als der Frost in den Boden dringen wird. In Danzig steht zur Zeit ein Kastanienbaum in voller Blüte. Auch die Veilchen blühen vielerorts.

Diese Tatsachen sprechen recht deutlich für einen nicht so strengen Winter. Hoffentlich behält die Natur recht.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 6. d. M. das 21. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Am genannten Tage werden die Zugangswege durch Militärposten bewacht.

§ **Konzessionen für Autobusgesellschaften.** Das polnische Ministerium für öffentliche Arbeiten ist mit der Ausarbeitung eines Verordnungsentwurfes betreffend die Einführung des Konzessionszwanges für Autobusgesellschaften beschäftigt. Die Autobuskonzessionen können auf 20 Jahre erteilt werden, wobei die Gewährung eines Monopols für die einzelnen Verkehrsstrecken vorgesehen ist, sofern der Konzessionär die Verpflichtung zur Finanzierung der Bau- bzw. Erhaltungskosten der Straßen übernimmt, die er benutzt. Unternehmungen, die den Autobusbetrieb in Polen bereits betreiben, dürfen nach dem Gesetzentwurf den Betrieb nur noch zwei Jahre ohne Konzession ausführen.

§ **Die Ausstellung von Wechseln in einer Minderheitensprache.** Oft gehen den Postämtern Wechsel zu, die in hebräischer Sprache ausgestellt sind. Während einige Postämter diese Wechsel annehmen, schicken andere sie als ungültig an die Besitzer zurück. Um nun diese Angelegenheit zu regeln, hat das Postministerium folgende Erklärung abgegeben: Im Wechselrecht findet sich keine Bestimmung, die die Gültigkeit eines Wechsels von dem Gebrauch einer bestimmten Sprache abhängig macht. Doch sind die Postämter nicht verpflichtet, Wechsel, die in einer anderen als der Staatssprache ausgestellt sind, anzunehmen. Eine Ausnahme besteht nur für die Postämter in den Ostmarken, wo die Minderheitensprache amtlich zugelassen ist. Ist jedoch der Postbeamte der Fremdsprache, in der der Wechsel ausgestellt ist, kundig, so ist kein Grund vorhanden, die Annahme des Wechsels zu verweigern.

„Der Sohn des Zaren Nikolaus“ in Bromberg. In der öffentlichen Fürsorgestelle des Magistrats meldete sich ein junger Mann und erklärte, der Sohn des Zaren Nikolaus zu sein. Er sei auf einer Reise nach London begriffen und brauche noch dringend einen kleinen Reisezuschuß, den er in der genannten Fürsorgestelle zu erhalten hoffte. Der Zweck seiner Londoner Reise sei die Abhebung von 3 Millionen Dollar, die er aus dem Familienschatz zu beanspruchen habe. Der sonderbare Zarensohn wurde einem genauen Verhör unterzogen und schließlich der Polizei übergeben. Man stellte fest, daß man es mit einem Reserveoffizier zu tun habe, der seit einiger Zeit einer Geisteskrankheit verfallen ist. Er wurde in die Irrenanstalt nach Kocborowo gebracht.

§ **Folgen der Wohnungsnot.** Wir berichteten während des letzten Winters, daß die Polizei Obdachlose aus den Kanalisationsröhren im Walde hinter der Kriegsschule herausgeholt habe. Jetzt haben die Polizeiorgane ein anderes ebensowenig gemütliches Heim Wohnungsloser entdeckt. Es ist dies die Estrade im Theatergarten, auf der die Kapelle konzertierte. Die bedauernswerten Menschen, haben mehrere Latten des Fußbodens entfernt und zwischen Erdreich und Fußboden Stroh und Blätter geschüttet und sich dort eine Lagerstatt geschaffen. Die Polizei hat für Unterbringung der dort festgenommenen Personen Sorge getragen.

§ **Durch eigene Schuld überfahren.** In der Hempelstraße (3 Maja) wollte der 9jährige Jan Garczyński noch schnell den Fahrdamm überqueren, als er ein Auto herankommen sah. Er wurde aber von dem Auto erfaßt und überfahren und trug schwere Verletzungen davon. Der Chauffeur, den keine Schuld an dem Unfall trifft, hielt sofort und brachte das Kind in das Krankenhaus.

§ **Verkehrsunfall.** In der Friedrichstraße (Długa) stießen ein Automobil und ein Motorrad zusammen. Das Auto kam vom Gericht her nach der Friedrichstraße, wo es von einem nach der Thornerstraße zu fahrenden Motorrad angefahren wurde. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. Der Fahrer trug leichtere Verletzungen davon. Angeblich sollen beide Fahrzeuge keine Signale gegeben haben, wodurch der Zusammenstoß herbeigeführt wurde.

§ **Messerstecher.** In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. wurde kurz vor 12 Uhr in der Wasserstraße ein in der Brahegasse 7 wohnhafter Alexander Czerkorz von unbekannten Männern angehalten. Die Fremden warfen sich mit Messern auf ihn und verletzten ihn schwer. Er wurde in das Florianstift gebracht.

§ **Laßt Fahrräder nicht unbeaufsichtigt stehen!** Immer wieder lassen Personen ihre Räder trotz der vielen Diebstähle und der Warnungen der Behörden unbeaufsichtigt stehen und erleichtern so den Fahrradmardern ihre Arbeit, oder verführen durch ihre Leichtsinnigkeit erst zum Diebstahl. Gestern wurde dem Nakelerstraße (Nakielska) 78 wohnhaften Stanislaw Jarnwel das Fahrrad entwendet, das er ebenfalls ohne Aufsicht hatte stehen lassen. Es handelt sich um ein Rad der Marke „Brennabor“, das die Registriernummer 6681 trug.

§ **In der Kirche bestohlen.** Während des Gebetes, das die Frau Antonie Lesniewicz, Danzigerstraße 41, in der Klarissenkirche verrichtete, wurde ihr aus der Bank die Handtasche mit 10 Złoty Inhalt entwendet. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

§ **Einbrüche.** In der Zeit vom 31. Oktober bis zum 2. November sind unbekannte Diebe mit Hilfe von Nachschlüsseln in das Lager des Kaufmanns Max Lewandowski, Gammstraße (Dr. Emila Warminskiego) 9 eingedrungen. Sie stahlen eine große Zahl Schneeschuhe für Damen im Gesamtwerte von 2000 Złoty. — Am 3. d. M. verschaffte sich ein ebenfalls entkommener Einbrecher mit Hilfe eines Dietrichs Eingang in die Wohnung des Wächters Stanislaus Janicki, Paulstraße (Polanka) 1, wo er aus dem Bett 180 Złoty stahl.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages fünf Personen wegen Vagabondage, zwei wegen Raubüberfalls und zwecks Einlieferung in eine Erziehungsanstalt.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

M.-G.-V. Kornblume. Zu der heutigen Übungsstunde ist, des kurz bevorstehenden Stiftungsfestes wegen, vollzähliges Erscheinen aller Sangesbrüder unbedingt erforderlich. **Der Vorstand.** 18878

Die Sitzung des Elisabeth-Vereins findet am Mittwoch, dem 6. November, nachmittags $4^1/_2$ Uhr, im Zivil-Kasino statt; wozu auch der Frauenbund eingeladen ist. 18879

D. G. f. K. u. W. Arnold Földesy, der weltberühmte ungarische Cellovirtuose, ist zweifellos der größte Meister der Kniegeige. Man applaudiert seiner Kunst mit jener Freude, die gute Musik allenthalben weckt, wenn sie von einem echten Künstler gemacht wird. Und als solchen kennen wir Arnold Földesy schon seit Jahr und Tag, als einen Cellisten, dem die Liebe zu seinem Instrument Herzenssache ist. So dürfte auch das hiesige Konzert am **Freitag, dem 8. November, im Civilkasino** von keinem seiner Freunde versäumt werden. Karten sind noch in der Buchhandlung E. Hecht Nachf. zu haben. 18890

* *

* **Aus dem Landkreise Bromberg**, 4. November. Gestohlen wurden in der Nacht zu Sonnabend dem Besitzer Paul Barbknecht in Nekla von unbekannten Tätern vier Puten und 30 Hühner. Die Diebe statteten auch noch einem anderen Besitzer desselben Dorfes einen unerwünschten Besuch ab, bei dem sie gleichfalls Geflügel entwendeten.

g. **Crone** (Koronowo), 4. **November.** Am 3. d. M. hielt der Männergesangverein Eintracht seine diesjährige Herbst-Generalversammlung in der Restauration E. Sonnenberg ab. Nach Erledigung mehrerer geschäftlichen Angelegenheiten wurde über ein Wintervergnügen beraten. Nach der Generalversammlung fand ein Eisbeinessen statt. Die Mitglieder blieben längere Zeit beim Gesange fröhlicher Lieder zusammen.

* **Kostschin**, 4. November. Nach 53jähriger Amtstätigkeit in hiesiger Gemeinde verläßt Pfarrer Schwenzer, der mit 82 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand tritt, die Gemeinde. Die Abschiedsfeier für ihn am vergangenen Sonntag begann mit einem Festgottesdienst, für dessen musikalische Ausgestaltung ein Posaunenchor und zwei Kirchenchöre sorgten. Eine Anzahl früherer Konfirmandinnen des greisen Seelsorgers trugen stimmungsvolle Gedichte vor. Die Festpredigt hielt Superintendent Rhode aus Posen, während Pfarrer Schwenzer die Liturgie und das Schlußwort sprach. Die Kirche war dicht gefüllt mit Kostschiner Gemeindegliedern, unter denen nur wenige sind, die Pfarrer Schwenzer nicht getauft, und kaum einer, den er nicht eingesegnet oder getraut hätte. Nach dem Gottesdienst fand eine gesellige Feier im Gasthaus statt, ebenfalls noch ausgestaltet durch Reden, Gesänge, Posaunenvorträge und Gedichte. Auch der Bürgermeister von Kostschin nahm an der Feier teil und widmete dem Scheidenden im Namen der Stadt warme Abschiedsworte.

* **Jutroschin**, 4. November. Die hiesige evangelische Frauenhilfe feierte ihr 50jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst und einer Nachmittagsfeier. Festprediger war Pfarrer Lic. Kammel aus Posen, der über das Thema „Jesus und die Frauen“ predigte. In der Feier am Nachmittag gab der Ortsgeistliche Pfarrer Jakobielski einen Überblick über die Geschichte des Vereins, der einer der ältesten im ganzen Kirchengebiete ist. Älter als er sind nur noch die Frauenvereine in Storchnest, Zaborowo und Posen. Zunächst gehörten ihm nur fünf Frauen an. Während der fünf Jahrzehnte hat sich der Verein hauptsächlich der Armen- und Krankenpflege gewidmet. Daß heute eine vielfach größere Schar dem Verein angehört, bewies der stattliche Zug, der zum Gottesdienst in die festlich geschmückte Kirche schritt. Nach dem Bericht hielt die Vorsitzende des Landesverbandes der evanglischen Frauenhilfen, Frau Superintendent Rhode aus Posen einen Vortrag über die „Aufgaben der evangelischen Frau in unserem Gebiet“, die besonders dringend sind in Haus und Familie, aber darüber hinaus auch die Gesamtaufgaben in der Gemeinde umfassen sollen. Gesänge und Gedichte zeigten, wie sehr alle Glieder der Gemeinde äußerlich und innerlich das Fest vorbereitet hatten.

* **Storchnest**, 3. November. Überfall auf einen Feldläufer. Am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr machte der Feldläufer vom Dom. Rolkorf bei Kriewen mit zwei Wolfshunden seine tägliche Streife. Als er an der Ziemnitzer Grenze entlang ging, sprangen plötzlich zwei Wilddiebe mit Flinten bewaffnet aus dem Graben und versuchten sich auf ihn zu stürzen. Da der Feldhüter Anstalten traf, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, legte der eine der Wilddiebe auf ihn an, während der andere mit zwei Schüssen die Hunde niederstreckte. Glücklicherweise gelang es dem Feldhüter, im geeigneten Augenblick seinem Gegner die Flinte zu entreißen. In dem sich entspinnenden Ringen zog einer der Banditen einen Dolch und brachte dem Feldläufer eine schwere Verletzung bei. Beide Wilddiebe ergriffen darauf die Flucht. Der Verwundete konnte sich noch mit Mühe bis zum Dominium schleppen und brach dort zusammen. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte seine Überführung in das Krankenhaus vorgenommen werden. Er ringt mit dem Tode. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittelungen wurden dadurch erleichtert, daß der Feldläufer die Wilddiebe erkannt hatte. Zunächst wurden bei einem Ansiedler in Ziemnitz Haussuchungen vorgenommen, die acht Rehbeine, mehrere Hasenfelle und Flinten zu Tage förderten. Der Ansiedler selbst, gegen den sich der Verdacht richtete, ist geflohen. Der Polizei ist es bis jetzt nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

* **Lissa** (Leszno), 2. November. Aus dem fahrenden Zuge gestürzt ist gestern früh bei der Einfahrt des Posener Zuges in den Lissaer Bahnhof der 4½ Jahre alte Henryk Florysiak. Das Kind trug bei seinem Sturz einen Armbruch davon und wurde von seinen Eltern mit dem nächsten Zuge nach Posen ins Krankenhaus gebracht.

* **Witomischel**, 2. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier Sonnabend vormittag. Die Pferde des Landwirts Gustav Fenske aus Paprotsch, der Ziegelsteine von Lipke mit seinem Fuhrwerk geholt hatte, scheuten, da während der Fahrt Steine vom Vorderwagen abrutschten und den Pferden gegen die Fesseln fielen. Der Besitzer des Gefährts kam unter die Räder, so daß er schwere Verletzungen an beiden Beinen und am Rücken davontrug. Die fortstürmenden Pferde richteten aber noch mehr Unheil an. Ihnen entgegen kam ein Wagen des Landwirts Borowiak aus Groß-Lipke. Obwohl dieser sein Gefährt ganz an die Seite einer Zaunwand lenkte, riß der mit den scheuen Pferden bespannte Wagen den seinigen mit, so daß B. Verletzungen an der Wirbelsäule und an der Schulter davontrug. Die beiden Verletzten mußten sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

00 **Debenke** (Dębionek), 2. November. Am Reformationstage wurde in unserer Gemeinde ein Missionsfest gefeiert, das um 2 Uhr nachmittags in der Kirche mit dem Festgottesdienst begann. Die Festrede hielt Ortspfarrer Horst. Gedichte wurden von jungen Mädchen des Nähvereins vorgetragen, während der Kirchenchor schöne Lieder zum Vortrag brachte. Nach der Feier wurde eine Verlosung für die Heidenmission veranstaltet, bei der jedes Los gewann. Fast alle Gewinne waren vom Nähverein gearbeitet und gestiftet; auch einige Gemeindeglieder hatten Spenden überreicht. Der Erlös des Festes war ein erfreulicher.

* **Strelno** (Strzelno), 2. November. In der letzten Sitzung des Stadtparlaments wurde beschlossen, bei der Kommunalen Kreditbank in Posen eine Anleihe von 50 000 Zł. in Gold in Kommunalobligationen aufzunehmen. An Stelle des verstorbenen Stadtrats A. Morawietz, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde, wurde der Kaufmann Edward Budzyński gewählt. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf den Einspruch gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen. Nach längeren Debatten, in denen die Haltlosigkeit dieses Einspruches hervorgehoben wurde, wurden die Wahlen für gültig erklärt.

Freie Stadt Danzig.

* **Ein 74jähriger Messerstecher.** Ein Beamter der Schutzpolizei wurde am Sonnabend gegen 2 Uhr nachmittags nach einem Lokal am Leegen Tor gerufen, wo eine Messerstecherei im Gange war. Der 74 Jahre alte Invalide Gustav Sturmhöfel aus Ohra war mit einem Lokomotivführer in einen Streit geraten, in dessen Verlauf St. zum Taschenmesser griff und dem Lokomotivführer einen gefährlichen Stich in die linke Schläfe beibrachte. Der Täter behauptet, angegriffen worden zu sein und mehrere Schläge ins Gesicht erhalten zu haben. Diese Angabe wird jedoch von dem Verletzten und von Zeugen bestritten. St. wurde festgenommen und nach Feststellung der Personalien wieder aus der Haft entlassen. †

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. November.

Krakau — 2,40, Zawichost + 1,30, Warschau + 1,41, Plock + 0,91, Thorn + 0,67, Fordon + 0,50, Culm + 0,29, Graudenz + 0,45, Kurzebrak + 0,65, Pickel — 0,22, Dirschau — 0,48, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,54.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt). Verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 250